

5.3 KONZEPTE DES SPRACHWANDELS IN RUSSLAND, DER UDSSR UND DEN GUS-STAATEN

Peter Kosta, Potsdam

- 0 Einleitung, Begriffsbestimmung, Gegenstandsbereich
- 1 Zur Geschichte der Sprachwandelforschung im 19. und 20. Jahrhundert
- 2 Deskriptive und explanative Konzepte: Interne (systemimmanente) und externe Faktoren des Sprachwandels
- 3 Kommunikationstheoretische Konzepte: „Invisible-hand“-Prozesse und Textsortenwandel seit der Perestrojka
- 4 Aufnahme von westlichen theoretischen Sprachwandelkonzepten in der russistischen Forschung (Stand und Perspektiven)
- 5 Zusammenfassung
6. Literatur

0. Einleitung, Begriffsbestimmung, Gegenstandsbereich

0.1 In einer Situation, in der Aspekte der Dynamik, Diachronie und Heterogenität bzw. Variabilität natürlicher Sprachen wieder stärker ins Blickfeld der gegenwärtigen Linguistik rücken, erscheint es nicht nur legitim, sondern sicherlich auch notwendig, einige Gesichtspunkte des Sprachwandels in diesem Handbuch anzusprechen. Die vorliegende Darstellung erhebt weder den Anspruch auf Vollständigkeit noch will sie eine repräsentative Übersicht über Aufgaben, Methoden oder Konzeptionen der sowjet. bzw. russ. Sprachwandeltheorien geben. Vielmehr geht es darum, in einige ausgewählte Problembereiche und Ideen dessen, was unter dem allgemeinen Label *Sprachwandel* verstanden wird, exemplarisch einzuführen und damit eine erste Orientierung über den angesprochenen Gegenstandsbereich und über die Aufgaben, Zielsetzungen und Probleme auf dem Gebiet der russ. und sowjet. Sprachwandelforschung zu ermöglichen (zum Forschungsstand bis ca. 1972 vgl. GIRKE/JACHNOW 1974, 94–123; zur Darstellung bis ca. 1981 siehe JAKSCH 1984).

0.2 Was ist unter dem Terminus *Sprachwandel* (SpW) zu verstehen? In der gegenwärtigen Diskussion gibt es keine einheitliche Terminologie der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Phänomen des Sprachwandels. In der u. E. bislang klarsten Standortbestimmung von MATTHEIER werden die folgenden Bezeichnungen genannt:

„Theorie des Sprachwandels, Theorie der Sprachgeschichte, Sprachgeschichte, Historiolinguistik, Theorie der Sprachentwicklung, Theorie der Sprachveränderung, historische Sprachwissenschaft, dynamische Sprachwissenschaft, Diachronie, innere Diachronie, Theorie der Diachronie“ (MATTHEIER 1984a, 720).

Zu unterscheiden ist zwischen dem Objekt der Forschung und dem Gegenstandsbereich (vgl. 0.3.). Die Termini *Sprachgeschichte* (история языка) und *Sprachveränderung* (изменение языка) sind ebenso wie *Sprachwandel* (изменение, развитие языка), *Diachronie* (диахрония), *Sprachevolution* und *Sprachentwicklung* (in der russ. Terminologie oft, nicht aber immer synonym, als эволюция bzw. развитие языка bezeichnet) Benennungen für den Gegenstandsbereich der Theorie. *Historische Sprachwissenschaft* (историческое языкознание), *diachrone Linguistik* (диахроническая лингвистика), *Theorie des Sprachwandels* (теория языковых изменений) usw. bezeichnen dagegen die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Gegenstandsbereich.

Eine weitere Differenzierung, auf die in den einschlägigen Untersuchungen immer wieder hingewiesen wird (vgl. MATTHEIER, ebd.), ist die zwischen der Erforschung der Historizität von Einzelsprachen und ihren Varietäten, also Sprachgeschichtsschreibung im Sinne der *äußeren Sprachgeschichte* (vgl. Beitrag 3.2.), und der Erforschung der in der Historizität gegebenen Grundeigenschaften der Sprache, also die Prinzipien der *inneren Sprachgeschichte* (vgl. Beitrag 3.1.) BORETZKY unterscheidet in diesem Zusammenhang innere (oder systemimmanente) Diachronie einer Sprache und äußere Diachronie (Sprachgeschichte), die beide Gegenstand der histor. Linguistik sind (BORETZKY 1977, 38f).

Von diesen beiden Bereichen ist freilich die allgemeine Theorie des SpW abzukoppeln, ohne diese jedoch aus dem Blick zu verlieren. In HERMANN PAULS *Prinzipien der Sprachgeschichte* wird darauf hingewiesen, daß aus der immanenten Sprachgeschichte der Einzelsprachen allgemeine Prinzipien für die Veränderung, den Wandel von Sprachen abgeleitet werden können (1910, 1–6). COSERIU 1974 trennt die Sprachgeschichte, die die histor. Probleme der Einzelsprache behandelt, von der allgemeinen Sprachwandeltheorie, die das rationale und das generelle Problem sprachlicher Veränderungen behandelt. Entsprechend gilt für den vorliegenden Artikel, daß innere bzw. äußere Sprachgeschichte des Russ. mitsamt seinen diachronen Varietäten hier nicht im Mittelpunkt des Interesses stehen können (vgl. dazu Beiträge 3.1., 3.2.). Vielmehr geht es darum, Konzepte und Ansätze einer allgemeinen Theorie des SpW in der russistischen Forschung vor, während und nach der Sowjetzeit entsprechend unserer Einschränkung (s. o.) zu präsentieren.

Nachdem mit den entsprechenden Termini auch die Begriffe *historische Sprachwissenschaft* und *Sprachwandeltheorie* voneinander abgegrenzt wurden, steht noch die Präzisierung der Begriffe *diachrone Linguistik*, *evolutive Sprachwissenschaft* bzw. *dynamische Sprachwissenschaft* aus. *Diachrone Linguistik* wird im folgenden ausschließlich mit dem strukturalistischen Para-

digma (als Glied der die *synchrone Linguistik* einschließenden Dichotomie (vgl. DE SAUSSURE [1916] 1967)) in Verbindung gebracht. In der *evolutiven Sprachwissenschaft* spielt der Evolutionsgedanke eine Rolle, der ebenfalls eine ganz bestimmte Sprachwandeltheorie impliziert (vgl. 1.2.) *Dynamische Sprachwissenschaft* ist eine noch relativ neue Disziplin, in der auch die in *statu nascendi* beobachtbaren synchronen Prozesse der Veränderung durch Raum und Zeit an der Schnittstelle von Sprachwandel (SpW) und Sprachvariabilität erforscht werden (vgl. MATTHEIER 1984b).

Entsprechend dieser Standortbestimmung gilt für die sowjet. und russ. Sprachwandelforschung, daß die Unterscheidung der Termini *Veränderung* (изменение), *Innovation* (инновация bzw. новация), *Evolution* (эволюция), *Diachronie* (диахрония), *Entwicklung* (развитие), *Bewegung* (движение), *Tendenz* (тенденция), *Entstehung* (происхождение язык) u. dgl. m. keineswegs einheitlich sind (vgl. GIRKE/JACHNOW 1974, 96). Dieser Umstand erschwert gleich zu Beginn eine eindeutige begriffliche Festlegung, die jedoch für eine wissenschaftliche Analyse des Phänomens „Sprachwandel“ unumgänglich ist.

Im folgenden wird *Sprachwandel* als der Prozeß der Veränderung von sprachlichen Einheiten (Ebenen, Diasystemen, Systemen) in der Zeit definiert. Er stellt somit zugleich den Oberbegriff der o. g. Phänomene dar. SpW vollzieht sich auf allen sprachlichen Ebenen, jedoch in unterschiedlicher qualitativer und quantitativer (bzw. zeitlicher) Ausprägung, was damit zusammenhängt, daß sich die einzelnen Ebenen des Sprachsystems unterschiedlich sensitiv gegenüber Sprachveränderungen verhalten (zu den Ursachen s. u.).

Charakteristisch für den SpW ist, daß zwischen den Veränderungen auf den unterschiedlichen Ebenen des Sprachsystems vielfach kausale bzw. finale Wechselwirkungen bestehen können (vgl. IVANOV 1995; JACHNOW 1981). So hängt die Grammatikalisierung der Wortstellung in den sog. analytischen Sprachen (Engl., Französ., teilweise Dt.) möglicherweise mit dem histor. bedingten Wegfall der Flexionsendungen im Nominalparadigma zusammen (vgl. LIGHTFOOT 1991; DONHAUSER 1990a, 1990b; TRAUOGOT/SMITH 1993). Andererseits kann der Flexionsreichtum des Nominal- und Verbalsystems im Russ. mit der relativ freien Wortstellung korreliert werden, die nicht mehr durch die Grammatik bzw. Syntax, sondern weitgehend durch kommunikative Faktoren determiniert wird (zur Problematik einer direkten Korrelation von Wortstellung und Flexionsmorphologie im Russ. und anderen Sprachen vgl. jedoch KOSTA 1997a).

„Veränderung“ soll im folgenden lediglich besagen, daß einer sprachlichen Zielgröße zu verschiedenen Zeiten verschiedene Eigenschaften zukommen können, die gegenüber der Ausgangsgröße nicht identisch sind. Weitere Behauptungen impliziert der Begriff nicht.

Die anderen genannten terminologisch-begrifflichen Größen sollen an dieser Stelle vorläufig noch nicht näher definiert werden. Dies kann damit begründet werden, daß es sich hier in der Regel um festgelegte Benennungen handelt, die entweder in einer bestimmten wissenschaftsgeschichtlichen Tradition stehen und somit im Zusammenhang damit zu erörtern sind (z. B. *Evolution* (s. unter 1.2.) bzw. *Bewegung*, entlehnt aus engl. *drift* bei SAPIR 1921, in NIKOLAËVA 1991, 13; s. auch LAKOFF 1972; VENEMANN 1975) oder die trivial verständlich sind (etwa „Innovation“). Auf den einen oder anderen werden wir ohnehin im Zusammenhang mit bestimmten Sprachwandelkonzepten im weiteren Verlauf zu sprechen kommen.

0.3 Mit welchen Aufgaben befaßt sich die Sprachwandelforschung generell, was sind (bzw. waren) ihre Erkenntnisziele, heuristischen Verfahren, Methoden, Modelle bzw. Theorien? In der traditionellen Sprachwiss. bzw. in der modernen Linguistik hat man sich mit dem SpW unter zahlreichen Aspekten befaßt, wobei das Wissenschaftsparadigma im wesentlichen Theorie, Methode, Zielsetzung und Erkenntnisinteresse bestimmte. Der Gegenstandsbereich von Sprachwandelphänomenen, der teils der allgemeinen Sprachtheorie, teils der histor. Sprachwiss. zugeordnet wird, orientiert sich dabei u. a. an folgenden Fragen:

- (1) Welche Beschreibungs- bzw. Erklärungsmodelle von SpW gibt es in der Geschichte der Forschung? (vgl. u. a. AITCHISON 1991; DAUSES 1990, 1991, 1993; LASS 1980)
- (2) Welche sprachlichen Einheiten (Ebenen, Diasysteme, Systeme) verändern sich in welcher Weise zu was und in welchen Zeitkontinua relativ zu anderen Einheiten (Ebenen, Diasystemen, Systemen) des Sprachsystems und wie lassen sich diese Sprachveränderungsprozesse typologisch in einer Sprachwandeltheorie erfassen? (vgl. BORITZKY 1977; FRITZ 1984; LÜDTKE 1984a/b; SCHANK 1984)
- (3) Sind Veränderungen dieser Einheiten (Ebenen, Diasysteme, Systeme) autonome Prozesse der Sprache oder/und hängen sie von anderen gesellschaftlichen (evtl. biologischen) Erscheinungen ab? (vgl. u. a. GIRKE/JACHNOW 1974; SEREBRENNIKOV 1968; ŽURAVLEV 1991)
- (4) Was sind die äußeren und inneren Bedingungen für die sprachlichen Veränderungen, sprich: externe und interne Faktoren des SpW? (vgl. u. a. ACHIMANOVA 1964; ACHIMANOVA/PANFILOV 1963; BUDAGOV 1965, 1971, 1977; GIRKE/JACHNOW 1974; PANFILOV 1964; PANOV 1968; VACHIEK [1962] 1975)
- (5) In welche allgemeinen Erklärungsmodelle der Sprachtheorie lassen sich die externen und internen Faktoren des SpW erkenntnisgewinnend implementieren? (vgl. u. a. AITCHISON 1991; CHERUBIM 1975; DAUSES 1990, 1993; DINSE 1974; FASOLD/SCHIFFRIN 1989; IVANOV 1995; JACHNOW 1981, 1990; LASS 1980; KELLER 1989, 1994; LÜDTKE 1980a–c, 1984a,

1984b; MATTHEIER 1984a; SEREBRENNIKOV 1968, 1970; SITTA 1980; *TPSL* 1981; WEINREICH/LABOV/HERZOG 1968)

- (6) Gibt es universalgrammat. Prinzipien des SpW? (vgl. JAKOBSON 1971 [1958]; LIGHTFOOT 1991; KIPARSKY 1974; VENNEMANN 1984)
- (7) Welche Teilbereiche der Sprachtheorie können externe bzw. interne Evidenz für den SpW liefern (Kognitive Linguistik, Spracherwerb, Patholinguistik, Soziolinguistik, Sprachkontaktforschung, Sprachtypologie, Bilingualismus-, Code-Switching- bzw. Diglossieforschung, Pidgin-Kreol-Forschung, Semiotik, Pragmatik, Kommunikationstheorie)? (vgl. u. a. ACHMANOVA 1964; AITCHISON 1991; BERTAGAEV 1968; BIČAKIČIĆ 1992; CHERUBIM 1975; COSERIU 1974; DAUSES 1990, 1993; DINSE 1974, 16f.; LABOV 1994; LASS 1980; LUDTKE 1980; NIKOLAEVA 1991; SITTA 1980; *TPSL* 1981)

Damit sind zunächst sicherlich noch nicht alle Teilaspekte der Beschäftigung mit dem SpW genannt. Allgemein läßt sich die Tendenz feststellen, daß die Theorieentwürfe in Rußland des ausgehenden 19. Jh. fast ausschließlich mit den ersten beiden Fragestellungen beschäftigt waren, wobei die Hypothese von der Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze gewissermaßen den Höhepunkt der sog. Junggrammatischen Konzeption im Wissenschaftsparadigma der histor.-vgl. (idg.) Sprachwiss. bildete (vgl. Abschnitt 1.2.). Demgegenüber haben sich die strukturalistischen Schulen des 20. Jh. der dritten und vierten Frage zugewandt und dabei im wesentlichen die SAUSSURESCHEN Dichotomien „synchron-diachron“ und „statisch-dynamisch“ einer kritischen Analyse unterzogen (vgl. DE SAUSSURE [1916] 1967; COSERIU 1974; CHERUBIM 1975, 1–61).

Die an allgemeineren Fragestellungen der Sprachtheorie interessierten Konzepte des SpW haben sich dagegen schwerpunktmäßig mit den Fragen 5–7 beschäftigt, wobei die Fragen 1–4 zumeist als Ausgangspunkt und Erkenntnisziel zugleich fungierten. Dies geschah zunächst unabhängig davon, ob es sich um sog. „finale (exogene) Erklärungsmodelle“ (z. B. funktional-soziolinguist.) oder aber „kausale (immanente)“ (z. B. generative, physiologisch-mechanische bzw. psychologisch-kognitive) Konzepte handelte

0.4 Damit kommen wir auf eine zentrale Frage der Sprachwandeltheorie, nämlich die der Stärken bzw. Schwächen von Erklärungsmodellen (vgl. LASS 1980), zu sprechen. Sie entzündet sich an dem Problem der *Kausalität von Sprachwandelerscheinungen*. Dieses Problem stand von Beginn der sprachwissenschaftlichen Beschäftigung mit sprachlichen Veränderungen im Zentrum des Interesses, mit ihm steht und fällt eine Theorie des sprachlichen Wandels. Heute stehen sich im Prinzip zwei konkurrierende Erklärungsmodelle gegenüber.

Modelle gegenüber. Für den immanenten (inersprachlichen) Wandel bzw. den Wandel aufgrund von artikulatorisch-perzeptiver Variabilität wird in der Regel ein wie auch immer geartetes kausales Erklärungsmodell bevorzugt. Für den Wandel aufgrund der wechselnden kommunikativen Bedürfnisse in Sprachgemeinschaften wird ein finales Erklärungsmodell angenommen (vgl. auch MATTHEIER 1984a, 722).

Zu ersten beiden Bereichen vgl. etwa LABOV (1971, 1994); BERTAGAEV 1968; ISAEV 1968 sowie die genannten sowjetruss. soziolinguist. Arbeiten in GIRKE/JACHNOW (1974, 94–123); zum letzteren stellvertretend etwa GEPNER 1966; LASS 1980; LIGHTFOOT 1991; POLIVANOV (1968, 1974); SEREBRENNIKOV 1968; NIKOLAEVA 1991.

1 Zur Geschichte der Sprachwandelersforschung im 19. und 20. Jahrhundert

1.0 In der sowjet. Fachliteratur wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß „die Frage der sprachlichen Wandelbarkeit als einer ständigen Eigenschaft der Sprache eine Frage nach dem Wesen der Sprache“ sei (vgl. z. B. SEREBRENNIKOV 1970, 197). Dabei ist es nicht vordergründig der gesellschaftspolit. Aspekt gewesen, der das Interesse der Sprachwandelersforschung im 19. Jh. nachhaltig beeinflusste, sondern die in diesem Jh. entdeckte DARWINSCHE Evolutionstheorie (vgl. DARWIN 1859; BIČAKIČIĆ 1992; GESSINGER 1992). Die veränderte Geisteshaltung und die Hinwendung zum Historizismus resultierten wohl auch aus der allgemeinen Unzufriedenheit mit apriorischen, sog. logischen Erklärungen der spekulativen (scholastischen) und der philosophischen Grammatik von Port-Royal (vgl. LYONS 1980, 23), deren Einfluß in Rußland bis in das erste Viertel des 19. Jh. hineinreicht (vgl. BILDERMANN/FREIDHOF 1984, 1988).

1.1 Die Sprachwandelkonzepte der russischen Universalgrammatiken

Vor der Behandlung des Evolutionskonzeptes soll eine kurze Übersicht über Konzepte der russ. Sprachwandelersforschung gegeben werden, die in der relativ späten Rezeption der allgemeinen Grammatik in der Tradition der *Grammaire générale* ([1673] 1966) in Rußland des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jh. sichtbar werden. Dabei möchte ich mich auf die russ. Universalgrammatiken von ORNATOVSKIJ 1810 und RIŽSKIJ 1806 beschränken.

Im Abschnitt *O dostoinstvě slova čelověčeskago* beschreibt ORNATOVSKIJ (1810, 3f.) die Triebkräfte, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Lebewesen, deren wichtigstes Lebensziel die Erhaltung der Art sei. Unter den Lebewesen sei allein der Mensch mit der göttlichen Gabe des Verstandes (разум) und des Wortes (слово) ausgestattet, die es ihm ermöglichen, sich als Einzelwe-

sen in Gesellschaften zusammenzuschließen und eine Harmonie des Verstandes in den Handlungen der Menschheit zu erzielen. Zum Zweck der Erhaltung der 'species humana' sowie zur Pflege der vielfältigen Beziehungen der Menschen untereinander sei die Sprachfähigkeit (дар слова) dem Menschen von Gott verliehen, eine artspezifische Fähigkeit also, mittels verschiedener Modifikationen der Stimme die Gedanken zu „artikulieren“

Bemerkenswert sind die Auffassungen über den Ursprung der Sprache. Alles, was existiert, entwickelt sich, nichts ist bereits zu Beginn vollkommen. Die Sprache eines fünfjährigen Kindes erscheine heute als das Ergebnis einer langen Kette von Verstandesleistungen unserer Vorfahren (ORNATOVSKII 1810, 5). Den Beginn zwischenmenschlicher Kommunikation sieht O. zunächst im Bedürfnis des Menschen, seine Gefühle mitzuteilen. Der unmittelbare Ausdruck von Gefühlen über Mimik (наружные знаки своего лица, мигание глаз), Gestik (движения) und Ausstoß von undifferenzierten Gefühlslauten (в таких восклицаниях, кои соответствовали внутреннему его состоянию), die nur in der unmittelbar wahrnehmbaren Umgebung des Gesichtsfeldes die entsprechenden Begriffe bezeichnen konnten, ging über in eine mimetische (ономатопоэтические) Nachahmung für Objekte der sinnlichen Wahrnehmung (чувственные предметы). Erst viel später entwickelten sich aus diesen Bezeichnungen für unmittelbar anschauliche Begriffe die weitaus abstrakteren und von der unmittelbaren Anschauung abstrahierten Bezeichnungen für Artefakte (предметы умственные). Die durch die zwischenmenschlichen Beziehungen bedingte Erkenntniserweiterung führte dann zum kommunikativen Bedürfnis, die neu erschlossenen Begriffe in ihrer Vielfalt durch weitere Zeichen zu benennen. Diese Erweiterung und Differenzierung der Bezeichnungen trug dazu bei, daß die ursprünglich angenommene ikonische Motivationsbeziehung zwischen Zeichen (слово) und Objekt (предмет) allmählich verloren ging und die Zeichen zu abstrakten Symbolen für Objekte wurden (ORNATOVSKII 1810, 7).

Im Abschnitt *O jazykě voobščě* wird ein weiterer Unterschied zwischen Sprechfähigkeit (употребление слова) und Einzelsprache (язык) verdeutlicht. Während die Gabe des Wortes (дар слова) eine generelle artspezifische Verstandesleistung des Menschengeschlechts sei (entspricht in etwa den Begriffen *langage* bei DE SAUSSURE bzw. *competence* bei CHOMSKY), zeichnen sich die Einzelsprachen (*сермо, язык, Sprache*) dadurch aus, daß sie die gleichen Gedanken durch verschiedene Abwandlungen der Laute ausdrücken. Die Vielfalt der Sprachen erklärt sich eben aus der Vielzahl der lautlichen Modifikationen (звуконменения) für einen und denselben Sachverhalt. Diese Lautveränderungen sind bei jedem Volk anders. Die Gabe der Sprachfähigkeit sei jedem Menschen gottgegeben, die Sprache selbst aber sei

künstlich, willkürlich und von der Sprachgemeinschaft festgelegt (vereinbart).

Nach RIŽSKII 1806 stehe die Entstehung von Sprache in kausalem Zusammenhang mit der Entstehung der Menschheit: Sprache ist kein statisches Element, sondern eine entwicklungsfähige, dynamische und von der Entwicklungsdynamik der Menschheit abhängige Gottesgabe, die keine Entwicklungssprünge zuläßt, da sie der Entwicklung der Verstandestätigkeit angemessen sein muß. Die Semiose, Ontogenese und Phylogenese von Sprachen sieht er, ähnlich wie O., in der lautlichen Nachahmung von unmittelbar anschaulichen Objekten der sinnlichen Wahrnehmung durch sog. „Wurzelwörter“ (коренные слова). Abstrakte Bezeichnungen, die davon abgeleitet sind, entstanden erst dann, als der menschliche Verstand dazu fähig war, die abstrakten Begriffe bzw. Artefakte (имена существ умственных или отвлеченных) weiter zu entwickeln. Diese Entwicklung des abstrakten Denkens führte schließlich zu Urteils- und Kombinationsfähigkeit. R. unterscheidet bereits zwischen *inneren* und *äußeren Ursachen* des SpW: Veränderungen in der Sprache sind einerseits von einem inneren Entwicklungsdrang der Sprachträger abhängig, andererseits werden sie von außen hervorgerufen (durch Sprachmischung, Handel, Verkehr mit anderen Völkern, §15, 35ff.). Je mehr eine Sprache Veränderungen unterworfen sei, je mehr sie sich also von ihrem Urzustand entfernte, umso stärker verwischen sich die Spuren zur ursprünglichen Wortentstehung.

Zu den philosophischen Positionen des französ. Rationalismus vgl. BREKLE 1964/1965, 1967/1968; CHOMSKY 1971; zu den Beschreibungen der russ. Universalgrammatiken vgl. die Artikel in BIEDERMANN/FREIDHOF 1988, insbesondere BIEDERMANN 1988; KOSTA 1988 und PANZER 1988.

1.2. Die DARWINSche Evolutionstheorie und die vergleichend-historische Sprachforschung in Rußland im 19. Jahrhundert

Während die russ. Universalgrammatiken den SpW als ein direktes Korrelat zu universell gültigen Prinzipien der Entwicklungsfähigkeit der menschlichen Vernunft betrachteten, orientierte sich die histor.-vgl. Sprachwiss. des 19. Jh. an Denkmodellen und exakten wissenschaftlichen Verfahren der Naturwissenschaften. Dabei beherrschte der Begriff der „Evolution“ nicht nur die Sprachwiss., sondern er reflektierte schlechthin die veränderte Geisteshaltung der empirischen Wissenschaften.

Mit der Veröffentlichung von DARWINS bahnbrechendem Buch *On the origin of species...* (1859) trat das Prinzip der natürlichen Selektion an die Stelle eines a priori Urteils (Axioms). In der biologischen Konzeption DARWINS sind die rezenten Erscheinungsformen der organischen Welt Resultate

einer ununterbrochenen Kette von in der Regel winzigen Veränderungen organischer Eigenschaften. Der morpholog. Vergleich läßt somit die Bildung von Hypothesen über eine genealogische Verwandtschaft verschiedener Organismen zu (vgl. GESSINGER 1992, 328).

Damit wurde nicht nur der evolutionären Biologie eine neue Möglichkeit eröffnet, sich die im 19. Jh. dominierende mechanistische und positivistische Weltanschauung der Naturwissenschaften anzueignen. Vielmehr war es möglich, den bis dahin als nicht wissenschaftlich geltenden Geisteswissenschaften zu wissenschaftlich „exakteren“ Methoden zu verhelfen. Als „wissenschaftlich“ gilt diese Periode der Geisteswissenschaften deshalb, weil im Laufe des 19. Jh., analog zu den exakteren Naturwissenschaften, objektiv meßbare und überprüfbare Analyseverfahren und -methoden entwickelt werden konnten, mit deren Hilfe die empirischen Fakten, die der unmittelbaren Beobachtung nicht zugänglich waren, aufgrund von induktiven Hypothesen erklärt werden konnten.

Die histor.-vgl. Sprachwiss., deren offizieller Beginn von der Indogermanistik im bahnbrechenden Frühwerk von FRANZ BOPP (1791–1867) *Ueber das Conjugationssystem der Sanskritsprache...* (1816) gesehen wird, ist eine beschreibende und zugleich erklärende Wissenschaft. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, anhand des Sprachvergleichs und der internen und externen Rekonstruktion die Tatsache zu erklären, daß Sprachen sich ändern bzw. daß verschiedene Sprachen miteinander (in unterschiedlichem Maße) genetisch verwandt sind. Die Veränderungen, denen Sprachen unterliegen, und die verschiedenen Grade der Sprachverwandtschaft werden mit Hilfe von Hypothesen zu erklären versucht. In der Indogermanistik wurde die sog. monogenetische Hypothese vertreten, gemäß der alle idg. Sprachen aus einer gemeinsamen Grund- bzw. Ursprache, dem sog. Uridg. abstammen.

Diese Hypothese wurde von AUGUST SCHLEICHER mit seinem berühmten Stammbaummotiv (1861) auf die Verwandtschaftsverhältnisse der idg. Sprachen übertragen und weiterentwickelt. In seinem Buch werden Sprachen, analog zu DARWINS Konzeption, als selbständige Organismen bzw. Naturwesen betrachtet, die die in der Natur beobachtbaren Wachstumsphasen (Geburt, Wachstum, Verfall) durchlaufen, und zwar in einer ununterbrochenen Kette von Selektionen in einem bestimmten Raum-Zeit-Kontinuum.

In Rußland findet die histor.-vgl. Methode Eingang durch die etymologischen Arbeiten von A. CH. VOSTOKOV (1781–1864). Außer auf sein bedeutendstes Werk *Rassuždenie o slavjanskom jazyke...* (gemeint ist das Aksl.) (1820) sei auf die Zusammenstellung von etymologischen Wortgleichungen hingewiesen, die vermutlich bereits in den Jahren 1802–1808 entstanden sind (vgl. BULIČ 1904, 653–656). Im genannten Hauptwerk verweist V. darauf, daß das von ihm untersuchte Aksl. keinesfalls die Ursprache aller

Slaven gewesen sei, sondern lediglich die Vorform eines ihrer Dialekte. V. unterscheidet drei Phasen in der Geschichte dieser Sprache, die durch zahlreiche Veränderungen (перемены) gekennzeichnet sei. Altslawisch (11.–13. Jh.), Mittelslawisch (14.–16. Jh.) und Neuslawisch (16.–19. Jh., unter letzterem versteht V. das Ksl. russ. Redaktion).

Eine interessante Position zwischen rationalistischer und biologischer Auffassung nimmt I. I. SREZNEVSKIJ (1812–1880) in seinem Vortrag *Mysl' ob istorii russkogo jazyka* ([1849] 1959) ein. Der damals vielfach beachtete Vortrag beschäftigt sich mit den allgemeinen Gesetzen der Sprachentwicklung und erst in zweiter Linie mit der eigentlichen Geschichte der russ. Sprache. S. unterscheidet zwei Stadien der Sprachentwicklung. Das Stadium der *Entwicklung* und das Stadium der *Umgestaltung oder Transformation*. Im *ersten Stadium der Entwicklung* stelle die menschliche Sprache eine Ansammlung von Lauten ohne jede innere Struktur (собрание звуков без всякого внутреннего строя) dar (ebd., 18). In dem Maße, wie die Anzahl der durch die Entwicklung der Verstandstätigkeit der Menschen gewachsenen Begriffe wächst und komplexer wird, in dem Maße entwickelt sich auch die Struktur des Wortes, und zwar von rudimentären Wurzelbegriffen (слово-корень) zu Wortzusammensetzungen (сложение слов). Bemerkenswert ist die beobachtete Differenzierung der Laute und Bedeutungen.

„Звук один постепенно развивается в несколько сродных звуков, дробится, слагается и разлагается; одно слово-корень получает различный выговор и разнообразит этим свое значение. С тем вместе слова-корни прежние умножаются новыми, иначе звучащими: многие из них погибают, но многие и остаются надолго, даже навсегда“ (SREZNEVSKIJ [1849] 1959, 18)

Während Lautwandel und Lautveränderung und die damit einhergehende Bedeutungsveränderung und -differenzierung als mehr oder weniger kausale bzw. mechanische Prozesse des innersprachlichen Wandels betrachtet werden, wird die Bildung von neuen Begriffen mit der vitalen „Vorstellungskraft“ des Volkes in Verbindung gebracht und sozial erklärt („гораздо более силы жизненной дает языку фантазия народа, управляя словами, как символами понятий“, ebd.).

Die *zweite Phase* der Sprachentwicklung bezeichnet S. als die *Periode der Transformation bzw. Umgestaltung* (период превращений, ebd., 19). In dieser Phase, die auch zeitversetzt noch vor dem Abschluß des ersten Stadiums einsetzen könne, werden das System und die Struktur der Sprache sowohl durch äußere als auch durch innere Ursachen des SpW umgeformt: Zu den äußeren Ursachen des SpW zählen u. a. die wirtschaftlichen, wissen-

schaftlichen, politischen, religiösen und genetischen Beziehungen zu anderen Völkern (ebd., 20). Zu den inneren Ursachen zählt S. die Unbrauchbarkeit bzw. Redundanz bestimmter grammat. Formen (мысль о ненужности грамматических форм), die zu einer Vermischung und schließlich Besetzung letzterer führe. Wichtig erscheint mir hier die Auffassung von der nicht willentlichen, unwillkürlichen und vom intentionalen Handeln des Menschen unabhängigen Tendenz des *inneren SpW*, die schließlich den Charakter eines Sprachgesetzes („все более получает силу закона“) erhalte (ebd., 20). Ebenso wichtig erscheint die Auffassung, daß die *äußeren und inneren Bedingungen des SpW gleichzeitig* wirken und schließlich zu einem Sprachzustand führen können, in dem die Sprache in ihrer äußeren Gestalt zum Anfangszustand (Phase 1) zurückkehrt, von dem aus die Entwicklung von neuem einsetzt.

Der Gedanke vom spiralförmigen und zirkulären Verlauf der Sprachentwicklung von Einfachem zu Komplexem und von Komplexem zu Einfachem ist in der Sprachtypologie seit den Arbeiten von J. CHR. ADELUNG und WILHELM VON HUMBOLDT bekannt (vgl. KOSTA 1988, 1997b). Weniger bekannt ist freilich, daß analoge Überlegungen von einem russ. Sprachwissenschaftler wenige Jahrzehnte später formuliert wurden und die russ. Sprachwandelforschung erheblich beeinflußt haben.

F. F. FORTUNATOV (1848–1914), der Begründer der Moskauer Schule, gehört zu den prominentesten und wohl auch originellsten Vertretern der histor.-vgl. Sprachwiss. in Rußland (zu dem von der dt. Indogermanistik beeinflussten wissenschaftlichen Werdegang vgl. BEREZIN 1968, 28–99). Die Ansichten F.s zum SpW gleichen in vielen Punkten den dominierenden Meinungen der histor.-vgl. Sprachforschung dieser Zeit, jedoch lassen sich auch originelle Ideen herauschälen. Er spricht sich u. a. gegen eine atomistische Betrachtung der sprachlichen Fakten aus, die später für die Vertreter der Junggrammatischen Schule so bezeichnend war. Die Aufgabe der Sprachwiss. sieht er in der Aufdeckung der kausalen Zusammenhänge der sprachlichen Erscheinungen, die nur durch die histor. Erforschung dieser Erscheinungen möglich sei, da jede dieser Erscheinungen ihre Begründung in einer Reihe von vorausgehenden (vergangenen) Erscheinungen habe. Die kausalen Zusammenhänge aufzudecken, sei insbesondere durch die Erforschung von Erscheinungen des Lautwandels (переход одного звука в другой) möglich:

„Когда мы встречаем в известном языке переход одного звука в другой, мы должны определить себе, какие общие причины руководят этим переходом [...]“ (FORTUNATOV 1875, 52).

Die Erforschung der Geschichte der idg. Sprachen (unter besonderer Berücksichtigung des Litau., Slav. und Altind.) führte F. zu der Überzeugung,

daß die Existenz jeder Sprache in ihrer ständigen allmählichen Veränderung in der Zeit bestehe, d. h. jede lebendige Sprache stelle in der gegebenen Epoche ihres Bestehens ihre Abwandlung in der vorausgehenden Epoche dar. Dieser permanente SpW (постоянное изменение языка) bestehe erstens in der ständigen Veränderung der einzelnen Bestandteile der Sprache, d. h. ihrer Laute und Bedeutungen. Dabei erfolgen die einzelnen Veränderungen unabhängig voneinander. Zweitens bestehe der SpW im Zuwachs von neuen Erscheinungen, und drittens im Verlust von Erscheinungen (FORTUNATOV [1901/1902]1956, 23f.). F. unterscheidet eine „allgemeine Theorie des SpW der natürlichen Sprache“ (историческое изучение человеческого языка) und eine „innere Geschichte der Sprachveränderungen“ (историческое изучение этих фактов). Wichtig ist die Forderung nach der Erforschung nicht nur der Schriftsprachen, sondern auch der Dialekte. Die Differenzierung der Sprachen in Dialekte und Mundarten bzw. letzterer in selbständige Sprachen betrachtet er als einen direkten Reflex der Veränderung in der Gesellschaft (ebd., 24).

1.3. Zur Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze. Junggrammatiker und Kritik an den Junggrammatikern in Rußland

Das wichtigste Postulat der Junggrammatiker, als deren Wortführer HERMANN PAUL gilt, war die Lehre von den ausnahmslos und mechanisch wirkenden (physiologischen) Lautgesetzen, nach denen der Lautwandel unbemerkt und unbewußt von den Sprechern ablaufe. Die neue Erkenntnis, die sich zugleich gegen die alte Schule und die biologische Konzeption SCHIEFERS wandte, wurde bereits 1875 von WILHELM SCHERER verkündet, aber erst durch den programmatischen Satz von den Junggrammatikern HERMANN OSTHOFF (1847–1909) und KARL BRUGMANN (1848–1919) offiziell zum Leitspruch der Junggrammatischen Schule formuliert:

„Aller Lautwandel, soweit er mechanisch vor sich geht, vollzieht sich nach ausnahmslosen Gesetzen, d. h. die Richtung der Lautbewegung ist bei allen Angehörigen einer Sprachgenossenschaft, außer dem Fall, daß Dialektspaltung eintritt, stets dieselbe, und alle Wörter, in denen der Lautbewegung unterworfenen Laut unter gleichen Verhältnissen erscheint, werden ohne Ausnahme von der Veränderung ergriffen.“ (OSTHOFF/BRUGMANN 1878, XIII)

Die Ausnahmen wurden durch die assoziativ wirkenden Gesetze der *Analogie* erklärt (vgl. auch STERNEMANN/GUTSCHMIDT 1989, 220ff.).

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß FORTUNATOV nicht zu den ausgesprochenen Verfechtern der Junggrammatischen Schule zählte (dies zeigt sich an der Skepsis gegenüber der Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze, gegenüber dem Postulat der homogenen Sprachgemeinschaft und gegenüber dem

Prinzip der Analogie). Er war aber auch kein ausgesprochener Gegner einiger ihrer Ansichten (z. B. teilte er mit ihnen die Auffassung von der Priorität der Erforschung der gesprochenen Sprache und der Dialekte)

Zu den eigentlichen Kritikern der Junggrammatiker gehörte in Rußland der Pole K. APPEL' (1857–1930), Schüler BAUDOIN DE COURTENAYS, mit seinem Artikel „anlässlich der Bucher“ *Zur Kritik der neuesten Sprachforschung* von G. CURTIUS 1885 und *Über die Lautgesetze. Gegen die Junggrammatiker* von H. SCHUCHARDT 1885 (vgl. APPEL' 1886). A. vertritt darin drei Thesen gegen die Position der Junggrammatiker. Die erste These wendet sich gegen die Annahme von Lautgesetzen ohne Berücksichtigung ihrer Wertigkeit (Funktion, Position) im Sprachsystem. Die zweite These wendet sich gegen die angenommene Homogenität der Sprachgemeinschaft, die dritte gegen die Ausschaltung der psychologischen und sozialen Komponenten beim SpW. Alle drei Thesen lassen den unmittelbaren Einfluß des Lehrers BAUDOIN DE COURTENAY erkennen (vgl. auch das Vorwort von LEONTEV in BEREZIN 1968). Daneben wendet sich A. gegen die Bevorzugung der Dialekte gegenüber den Schriftsprachen und vertritt die Meinung, daß Lautgesetze und Analogie zusammenwirkende Prinzipien des SpW seien und keine sich gegenseitig ausschließenden.

I. A. BAUDOIN DE COURTENAY (1845–1929), der Begründer der Kazaner Schule, gehört zu den eigentlichen Wegbereitern des russ. (bzw. osteuropä.) Strukturalismus. Ähnlich wie F. DE SAUSSURE kommt er ursprünglich von der histor.-vgl. Sprachwiss. Seine Arbeiten und Vorlesungen in Kazan' (1875–1883) widmen sich aber schon bald der synchronen Sprachwiss. Er ist der erste russ. Sprachwissenschaftler, der eine abstrakte (psychische) und eine konkrete (physiologische) Seite der Laute unterscheidet. Seine Ansichten zum SpW sind von den Ideen eines kollektiv-individuellen Psychologismus geprägt. In der Antinomie der realen Sprache des Individuums und der fiktiven Sprache des Kollektivs sieht er den Ausgangspunkt für sprachliche Veränderungen, die durch die Übereinstimmungen der psychischen Eigenschaften der einzelnen Individuen einer Sprachgemeinschaft und die Bedingungen der sozialen Kommunikation ausgelöst werden. B. wendet sich entschieden gegen die im 19. Jh. vorherrschenden Dogmen vom Lautgesetz als Naturgesetz bzw. gegen die Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze der Junggrammatiker; im ersten Falle, weil Sprachen als Naturorganismen losgelöst von der Sprachgemeinschaft betrachtet wurden; im letzteren Falle, weil die Lautgesetze ohne Rücksicht auf die soziale (überindividuelle) Rolle der Kommunikation formuliert wurden (vgl. BODUËN DE KURTENÉ 1963, 189–208). B. unterscheidet zwischen sog. „inneren und äußeren Kräften“ des SpW, die einander bedingen.

Auch M. KRUSZEWSKI (1851–1887), der bekannteste Schüler B.s aus der Kazaner Zeit, entwickelte einige originelle Gedanken zum SpW. Wesentlich erscheint uns die Unterscheidung der *statischen* und *dynamischen Seite* der Sprache, die von der von K. neu eingeführten Disziplin „Anthropophonik“ (антропофоника) zu untersuchen sei (KRUSZEWSKI [1893] 1973). Unter letzterer versteht K. die Erforschung des Lautsystems und des Lautwandels menschlicher Rede. Während die *anthropophonische Statik* (антропофоническая статика) die Bedingungen für das Entstehen einzelner Laute ermitteln soll, bemühe sich die *anthropophonische Dynamik* (антропофоническая динамика) um die Erforschung der Bedingungen der Lautveränderungen. K. unterscheidet folgende Typen von Lautveränderungen: 1) Lautveränderungen, die unabhängig von Ort und Zeit zustande kommen (also mehr oder weniger spontane Lautveränderungen, die ohne Einwirkung der Lautumgebung erfolgen); 2) Lautveränderungen, die in Abhängigkeit von der Lautumgebung erfolgen (also kombinatorische Lautveränderungen), und 3) Lautveränderungen, die in Abhängigkeit von der Zeit eintreten (d. h. Erforschung der Laute in ihrer histor. Entwicklung). Die an erster Stelle genannten Lautveränderungen werden von der anthropophonischen Statik untersucht, die an zweiter Stelle genannten von der anthropophonischen Dynamik und die an dritter Stelle genannten von der anthropophonischen Geschichte. In diesen Unterscheidungen zeichnet sich u. E. die bereits erwähnte Differenzierung der neueren Sprachwandelforschung von synchroner, dynamischer und diachroner (bzw. histor.) Lautlehre ab, auf die unter 0.2. bereits hingewiesen wurde. K. faßte Linguistik als eine induktiv-deduktive Wissenschaft auf, in der die Beobachtung dynamischer und statischer Sprachveränderungsprozesse mit Hilfe von induktiv-deduktiven Hypothesen tiefere Einblicke in den allgemeinen Charakter der menschlichen Sprache gewähren kann. Die Aufgabe der Linguistik bestehe darin,

„исследовать естественный процесс развития языка, т. е. раскрыть законы, по которым он развивается с формальной и функциональной стороны [...], исследовать всевозможные явления языка, а равно и законы и условия их изменений“ (KRUSZEWSKI [1893] 1973, 412ff.).

K. wandte sich gegen die atomistische Vorgehensweise der histor.-vgl. Sprachwiss., wie sie etwa durch die Arbeiten SCHLEICHERS verkörpert werden.

Daß K. anfangs selbst unter starkem Einfluß der DARWINSchen Lehre steht, die Linguistik noch in seiner Magisterdissertation zu den Naturwissenschaften zählt und die Gesetze der Sprache mit Naturgesetzen vergleicht (vgl. KRUSZEWSKI 1881, 107), stellt ihn in eine bemerkenswerte Gegenposition zu seinem Lehrer BAUDOIN DE COURTENAY, der die

Sprachwiss. als eine psychologisch-soziale Disziplin versteht. Daraus folgen die grundsätzlich unterschiedlichen Ansichten beider Sprachwissenschaftler zum SpW. Während K. Sprachveränderungen als vom Individuum unbewußt vollzogene, organisch bzw. biologisch bedingte und innersprachlich wirkende kausale Prozesse interpretiert, hängen nach B. Sprachveränderungen im wesentlichen von zielgerichteten psychischen und sozialen Faktoren der kommunizierenden Sprachteilnehmer ab, auch wenn sie von ihnen nicht immer bewußt vollzogen bzw. wahrgenommen werden. Zu diesen Faktoren zählt B. u. a. die Gewohnheit, die Tendenz zur Vollkommenheit, Ökonomie und Generalisierung (vgl. näher BEREZIN 1968, 158f.).

1.4 Die marxistisch-soziologische Periode der Sprachwandelforschung (1917 – Mitte der 30er Jahre)

Eine Neuorientierung in der russ. Sprachwiss. erfolgt nach der Oktoberrevolution von 1917: Der dialektische Materialismus wird zur erklärten Staatsdoktrin.

Die Sprachwandelforschung dieser Zeit konzentriert sich nun auf die Beziehung von Sprache und Gesellschaft. Dieser Ansatz nimmt seit der Etablierung der marxist. Staatsideologie nach 1917 einen festen Platz in der Sprachwiss. ein. Dies reflektiert sich u. a. darin, daß führende Linguisten dieser Zeit im Paradigma der gesellschaftsbezogenen Sprachwiss. arbeiten, sich mehr oder weniger mit der Beziehung von Sprache und Gesellschaft auseinandersetzen und sprachliche Erscheinungen von letzterer ableiten. Begünstigt wird der gesellschaftspolit. Blickwinkel durch die im zaristischen Rußland lange Zeit vernachlässigte Sprachenpolitik des multinationalen Zarenreiches, die im Bereich Alphabetisierung und Sprachpflege einiges nachzuholen hatte.

Der SpW wird in den meisten Arbeiten als von der gesellschaftlichen Praxis abgeleitetes Epiphänomen betrachtet, die Revolution als die für diese Sprachveränderungsprozesse verantwortliche Instanz angerufen (vgl. etwa die Arbeiten von SIELIŠČEV 1928 und USPENSKIJ 1928, 1931; dazu auch MEŠČERSKIJ 1967).

Einer der bedeutendsten Sprachwandeltheoretiker dieser Zeit ist E. D. POLIVANOV (1891–1938), ein Schüler BAUDOUIINS. Im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses P.s steht die Theorie der Sprachentwicklung. Die an mehreren Stellen erwähnte Monographie *Teorija evoljucii jazyka* soll nur in Form einer stark gekürzten Fassung in usbek. Sprache unter dem Titel *Ponjatije evoljucii jazyka* erhalten sein (vgl. ŽURAVLJEV 1991, 112). Charakteristisch für diese Theorie ist die strenge Trennung der Sphäre des unmittelbaren Einflusses durch soziale Faktoren und der Sphäre der inneren Gesetze der Sprachtechnik. Diese Unterscheidung erinnert an die Dichotomie von äußeren und inneren Kräften bei BAUDOUIIN (s. o.) An Stelle der Verabsolutierung des sozialen Faktors bei der Sprachentwicklung (vgl. u. zu MARR),

stellte P. folgende Hypothese auf: „[...] экономический быт влияет на субстрат языка, а изменение субстрата отражается на эволюции языка“ (POLIVANOV 1968, 222, Anm. 21). Ökonomische Verhältnisse beeinflussen das soziale Substrat, d. h. das Kollektiv ihrer Träger, und Veränderungen des sozialen Substrats schlagen sich in der Sprachentwicklung unmittelbar bzw. mittelbar nieder. Wie bereits GIRKE/JACHINOW (1974, 20ff.) ausführlich dargelegt haben, läßt sich die Sprachwandelauffassung P.s in zwei Bereiche unterteilen: 1) SpW, der mittelbar durch sozioökonomische Faktoren ausgelöst wird (Beispiel: Vordringen der Proletarier und Unterschichten in das Trägerpotential der Hochsprache nach 1917, die dadurch Veränderungen erfuhr), 2) SpW, der durch unmittelbare Faktoren ausgelöst wird (Beispiel: Notwendigkeit der Bezeichnung von neuen Referenten des materiellen und geistigen Milieus durch veränderte sozioökonomische Verhältnisse).

Neben den sozialen Faktoren existieren nach P. aber auch „[не социального] порядка факторы звуковых и грамматических изменений“ (POLIVANOV 1968, 85f.), also nicht soziale, systemimmanente Faktoren der lautlichen und grammat. Veränderungen, die auf die Sprachentwicklung Einfluß nehmen. P. spricht in diesem Zusammenhang von der inneren Struktur (bzw. Technik) der Sprache. Er hebt hervor, daß soziale Veränderungen gegenüber dem systemstabilisierenden Charakter der Sprache keineswegs überbewertet werden dürfen. Die drei Faktoren – innere Sprachstruktur, soziales Substrat und Gesellschaft – stellen somit drei gleichberechtigte, sich gegenseitig beeinflussende und interagierende, aber im Prinzip autonome Bereiche dar.

Tabelle: Einflußfaktoren der Sprachentwicklung

Marxist. Auffassung	Sprache ←	← Gesellschaft
BAUDOUIINS Auffassung	Innere Sprachstruktur Äußeres Sprachsystem } ←	← Gesellschaft
POLIVANOV'S Auffassung	Innere Sprachstruktur (Technik) Äußeres Sprachsystem ←	← Soziales Substrat ← Gesellschaft ↑

Obwohl P. dem Sprachkontakt als möglichem Einflußfaktor bei Sprachveränderungsprozessen eine wichtige Funktion beimaß, zog er es vor, beim Lautwandel nach inneren (sprachimmanenten) Ursachen zu suchen. So steift er bei der Erforschung der Entstehungsursachen der Palatalitätskorrelation

im Dungan fest, daß zwar der Einfluß einer Fremdsprache nicht ausgeschlossen sei, doch könne dieser „nur eine Zusatzbedingung, jedoch kein Material des Prozesses sein“ (POLIVANOV 1968, 117). Das Material dieses Prozesses erblickt er in der Existenz und Kombination bestimmter palataler Konsonanten dieser Sprache, die die Palatalitätskorrelation noch nicht phonologisiert haben.

Die Annahme einer prinzipiellen Eigenbewegung der Sprachmaterie (systemimmanente Prozesse) widerspreche nach P. in keiner Weise der Auffassung vom sozialen Wesen der Sprache. Und umgekehrt:

„Die Anerkennung der Abhängigkeit der Sprache von Leben und Entwicklung der Gesellschaft (d. h. in erster Linie von der ökonomischen Entwicklung) negiert in keiner Weise die Bedeutung von naturwissenschaftlich-historischen Theorien der Sprachentwicklung.“ (POLIVANOV 1968, 226)

P. hat mehrfach unterstrichen, daß eine einseitige Erklärung der Ursachen des SpW nur durch äußere Faktoren, jenseits der systemimmanenten Entwicklung der Sprache, ein Anachronismus sei (ebd., 181).

SpW wird somit als ein komplexes Phänomen angesehen, in dem Gesellschaft, soziales Substrat und sprachimmanente Faktoren sprachverändernd wirken können. Angesichts der herrschenden Doktrin der 30er Jahre hebt sich die Konzeption P.s von den restlichen marxist.-soziolog. Ansätzen durch ihre Differenziertheit deutlich ab, ohne auf einige ihrer Grundannahmen gänzlich verzichten zu können bzw. zu wollen (zur sozialen Bedingtheit des SpW bei P. s. GIRKE/JACHNOW 1974, 19ff.; zur Auffassung der sprachimmanenten Veränderungen bei P. vgl. ŽURAVLEV 1991).

1.5. Zur Theorie und Kritik der stadialen Entwicklung (Marrismus und Stalinismus)

Eine neue, radikale Wende in der Auseinandersetzung von SpW und Gesellschaft markieren die Arbeiten von N. J. MARR (1864–1934). MARR hielt im Jahre 1919 einen Vortrag mit dem Titel „*Der Japhetische Kaukasus und das dritte ethnische Element im Bildungsprozeß der mittelländischen Kultur*“, der dann 1920 zuerst in russ. Fassung und 1923 in dt. Übersetzung erschien. In diesem Artikel wird noch die These der Indogermanistik vertreten, wonach die idg. Sprachen durch stetige Differenzierung einer gemeinsamen Grund-(Mutter-)sprache entstammen. Aber bereits im Jahre 1924–1925 wird diese These verworfen und durch eine „Neue Lehre“ ersetzt, die ganz im Dienst der marxist. Sprachwiss. steht (s. Beitrag 6.1.). M. definiert die Zielsetzungen der „Neuen Lehre“ in einem Vortrag von 1930: „Die japhetische

Theorie verkörpert die national-proletarische Antithese zu der feudalkapitalistischen Theorie der japhetischen Theorie unbestritten, besonders da die japhetische Theorie [...] eine Art Parallele zum Marxismus [...] darstellt“ (zit. n. MATTHEWS 1948, 176; s. auch SZEMERENYI 1982, 1ff.; THOMAS 1957; BORBÉ 1974). Den Indogermanisten warfen die Marristen vor, sie betrachteten den SpW und die sprachlichen Entwicklungsprozesse als einen quasibiologischen Prozeß des Wachstums und hätten den Klassencharakter der Sprache völlig ignoriert. Daraus erkläre sich u. a. auch das Unvermögen, Sprachveränderungsprozesse in ihrer Verflechtung mit sozioökonomischen Veränderungen zu begreifen, sowie das Desinteresse der Indogermanisten an Problemen der Semantik. Darüber hinaus bezichtigte M. die Indogermanistik des Rassismus, da sie ausschließlich die Erforschung der idg. Sprachen betreibe.

Die Sprachentstehungs- und -entwicklungshypothesen der „Neuen Lehre“ M.s faßt die sog. „Vierelementen-Theorie“ zusammen, derzufolge sämtliche Wörter aller Sprachen der Erde auf insgesamt vier Urwörter zurückgeführt werden, die sich auf einer gewissen Stufe als SAL, BER, JON und ROŠ darstellen und auch als Bestandteile von Stammesnamen vorkommen, nämlich Sarmatisch, Iberisch, Jonisch und Etruskisch. Wie aus der Erklärung von Sarmatisch und Etruskisch hervorgeht, werden bei dieser Methode Lautübergänge der verschiedensten Art angenommen, und die Wörter entstehen durch ständige Mischung der vier Grundelemente der Sprachen. Um den spekulativen Charakter der Vierelementen-Theorie zu unterstreichen, sei hier auf das Beispiel einer Etymologie verwiesen, wie sie zu dieser Zeit von einem Schüler M.s vorgelegt wurde (Näheres vgl. MATTHEWS 1950, 14): Das Fragepronomen *когда* 'wann' wird zerlegt in *ко-* = „relativ-interrogatives Pronomen“, *-д* = eine hybride Basis aus zwei Elementen mit der Bedeutung „Zeit“ (wie in russ. *год* 'Jahr' und *ногода* 'Wetter' bzw. *ноготу* 'warte' und dt. *Gott*) und *-а* als Endung.

Die ideologischen Grundposition der Marristen zu Sprache, Gesellschaft und SpW lassen sich in der folgenden Aufzählung zusammenfassen:

- Grundlage der Sprachentwicklung stellen die in der „Vierelementen-Theorie“ postulierten Urwörter dar (s. o.)
- Sprache als Teil des gesellschaftlichen Überbaus hat Klassencharakter (gemäß der Konzeption des Historischen Materialismus von Basis und Überbau)
- durch die spezifischen Produktionsverhältnisse einer Gesellschaft wird das Bewußtsein deren Mitglieder geprägt (gesellschaftliche Produktionsverhältnisse → kollektives Bewußtsein → sprachlicher Ausdruck)
- die Sprachstruktur ändert sich mit der Struktur der Gesellschaft und ihrer wirtschaftlichen Basis

- die sprachlichen Kategorien spiegeln die bestehende Struktur der Gesellschaft wider
- die Sprachentwicklung erfolgt in Sprüngen von Stadium zu Stadium in Übereinstimmung mit dem gesellschaftlichen Überbau und dem von ihm bestimmten geistigen Prozeß ihrer Träger (Stadialität)
- die Verschiedenheit von Ethno- und Sprachsystemen werden auf gleiche Ursache-Wirkungs-Mechanismen zurückgeführt, d. h. als Mischung bzw. Überlagerung (Hybridisierung) erklärt, nicht aber als Folge der genetischen Verwandtschaft
- es bestehen keine Nationalsprachen, sondern nur Sprachen verschiedener gesellschaftlicher Klassen, wobei jede Sprache aus zwei Klassensprachen besteht: die der Ausgebeuteten und die der Ausbeuter

Die Quintessenz der „Neuen Lehre“ läßt sich mit GIRKE/JACHNOW (1974, 57) in der direkten Parallelisierung von sozioökonomischen Verhältnissen (der „materiellen Kultur“), die das Sprachbewußtsein der Träger verändern, und ihrem direkten, unmittelbaren materiellen Korrelat, der Sprache in ihrer Veränderung erblicken. Es bedarf sicherlich keiner sprachwissenschaftl. Ausbildung, um zu erkennen, daß die Grundpositionen der „Neuen Lehre“ (einschließlich der sog. „Vierelementen-Theorie“) wissenschaftlich völlig unhaltbar waren.

Dennoch eroberte sich diese spekulative Lehre in den 30er bis 40er Jahren quasi eine Monopolstellung in der marxist. Sprachwiss. der Sowjetunion und sollte bis zur Kritik STALINS in den 50er Jahren die einzig legitime und von den offiziellen Machtorganen anerkannte sprachwissenschaftl. Ideologie darstellen. Der sprachwissenschaftl. Diskurs dieser Zeit zeichnete sich somit u. a. dadurch aus, daß

„nicht wissenschaftliche Argumentationen, sondern offensichtlich die außerordentliche Aktivität der Marristen im politischen und organisatorischen Bereich, ihr Rückhalt bei der Staatsmacht, sowie die zeitbedingte Empfänglichkeit der Administration für Denunziationen den Ausschlag für den endgültigen Sieg der Marristen gab“ (GIRKE/JACHNOW 1974, 50f.).

Kennzeichnend für diesen Diskurs waren Verunglimpfungen des Gegners bis hin zu (Vor-)Verurteilungen und Verhaftungen, wie man sie in den 30er Jahren kurioseweise selbst bei den Vertretern der marxist.-soziolog. Richtung, etwa in der Person E. D. POLIVANOVs (verhaftet 1937), erlebte (vgl. GIRKE/JACHNOW 1974, 52).

Vor den Rusiken der „Neuen Lehre“ warnte im Wiener Exil bereits in einem Brief vom 16.11.1924 an ROMAN JAKOBSON das bekannte Mitglied des Prager Kreises FÜRST N. S. TRUBETZKOJ (S. TRUBETZKOJ 1958, 281).

Worin bestand nun die eigentliche Leistung der „Neuen Lehre“? Die eigentliche Leistung, zugleich aber auch der Rückschritt, gegenüber POLIVANOVs soziolog. Ansatz bestand sicherlich darin, daß Sprachveränderung und sprachliche Entwicklungsprozesse ausschließlich und unmittelbar durch soziale Auslösefaktoren begründet, darüber hinaus neue Erkenntnisse des semant. Wandels gewonnen wurden und der Blickwinkel über den engeren Bereich der Indogermania erweitert werden konnte. Die Überbewertung des

sozialen Faktors beim SpW machte es jedoch „unmöglich, daß der Marrismus zu einem echten Korrektiv der Indogermanistik wurde“ (GIRKE/JACHNOW 1974, 54).

Nach dem Tode von M. im Jahre 1934 wurde die „Neue Lehre“ der stadialen Entwicklung (стадиальность) bis in die späten 40er Jahre in den Arbeiten seiner Schüler weiterentwickelt, insbesondere in den Arbeiten I. I. MEŠČANINOVs (1883–1967). Im Jahre 1934 wurde dieser Direktor des Instituts für Sprache und Denken und 1935 Professor am Institut für Lebende Orientalische Sprachen. Sein Interesse galt weniger der Japhetischen Theorie, als vielmehr der Theorie der Stadialität, die er, insbesondere in seinen zahlreichen syntakt. Untersuchungen, auf das Urarta., eine aus Keilinschriften des frühen 1. Jt. v. Chr. bekannte Sprache in Armenien, angewandt hatte. Von seinen wichtigsten Arbeiten ist zu verweisen auf MEŠČANINOV 1936, 1940, 1948, 1958/1962. Das Programm der MARRschen Sprachwiss. faßt M. im Aufsatz (1948) noch einmal in den folgenden Dichotomien zusammen: Sprache und Gesellschaft, Sprache und Denken, Einheit des glottogonischen Prozesses und Stadialität

Abgesehen von einigen bescheidenen Versuchen der 40er Jahre, die Theorie der Stadialität auf die indogermanistische Forschung anzuwenden bzw. mit den Methoden und Zielen der vergleichenden Sprachwiss. zu verknüpfen (vgl. etwa ŽIRMUNSKIJ 1940; GUČMAN 1941; DESNICKAJA 1948), befand sich die „Neue Lehre“ bereits gegen Ende dieses Jahrzehnts im Auflösungsstadium. Dies zeichnet sich unüberhörbar bereits in den beiden demagogischen Vorträgen von MEŠČANINOV 1948 und FILIN 1948 ab, in denen der Versuch unternommen wird, den Marrismus zu verteidigen und seine Gegner ideologisch anzugreifen. Besonderes Ziel des Angriffs waren neben POLIVANOV (s. o.) vor allem V. V. VINOGRADOVS Buch *Russkij jazyk. Grammatičeskoe učenie o slove* (M. 1948), das der „sklavischen Nachahmung westeuropäischer Sprachforscher“ bezichtigt wurde (vgl. dazu SZEMERÉNYI 1982, 7). Im Zusammenhang mit den Arbeiten von AVANESOV, SIDOROV und KUZNECOV wurde die gegen den Strukturalismus gerichtete Frage formuliert, „worin denn eigentlich ihre phonologischen Studien sich von denen von TRUBETZKOJ und JAKOBSON unterscheiden sollen“ (SZEMERÉNYI, ebd.). Unter dem Druck der Partei wurden am 27.–28. Mai 1949 in Moskau und am 28.–29. Juni 1949 in Leningrad zwei Sitzungen im Marr-Institut für Sprache und Denken abgehalten mit dem Ziel, den Marrismus zu bestätigen und die Antimarristen zur Umkehr zu bewegen.

Auf dieses stürmische Jahr, das vorerst mit einer nochmaligen Bestätigung der MARRschen Lehre endete, folgte eine in der *Pravda* am 9.5.1950 abgedruckte Generalabrechnung mit dem Marrismus durch den Georgier ARNOLD ČIKOBAVA „*O nekotorych voprosach sovetskogo jazykoznanija*“, der die Wende in der sprachwissenschaftlichen Diskussion einleitete. Die Überwindung der marristischen Lehre wurde schließlich am 20.6.1950 mit einem programmatischen Artikel STALINS im typischen Frage-Antwort-Stil in der *Pravda* besiegelt, „in der Stalin persönlich den Marrismus als „Irrlehre“ entlarvte (vgl. JAKSCHE 1984, 688). Die wichtigsten Kritikpunkte STALINS am Marrismus lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Sprache lebt länger als Basis und Überbau. Folglich läßt sie sich weder mit dem Begriff Basis noch Überbau gleichsetzen
- In der Sprachentwicklung gibt es keine gesellschaftsabhängigen „stadialen Entwicklungssprünge“
- Sprachentwicklung ist das Ergebnis genetisch vorgegebener „innerer Entwicklungsgesetze“, die mit der Geschichte des Volkes eng verbunden sind (vgl. GIRKE/JACHNOW 1974, 64; JAKSCHE 1984, 688f.).

Durch die restriktiven wissenschaftspolit. Maßnahmen STALINS erfolgte zwar eine weitgehende Rehabilitierung der histor.-vgl. Methode und es konnte an Grundkonzeptionen ihres Sprachwandelverständnisses neu angeknüpft werden, aber das MARRSche Dogma wurde durch ein neues Meta-Dogma, den Personenkult, ersetzt: Charakteristisch für die „Stalinistische Sprachwissenschaft“ ist, daß in jeder sprachwissenschaftl. Abhandlung im Vorwort der Name STALIN erscheinen mußte. So wurden z. B. im Vorwort zur ersten Nummer der *Voprosy jazykoznanija* von 1952 die „Aufgaben der sowjet. Sprachwiss. im Lichte der Arbeiten von J. V. Stalin“ definiert. V. V. VINOGRADOV führt dazu an:

„Der innere ideologische Charakter dieses ‚Regimes‘ hatte sich auch nach der Diskussion von 1950 in seinem Wesen wenig geändert. Statt der Phantasien Marrs wurden die Gedanken Stalins zu den Fragen der Sprachwiss. zum Dogma erhoben. Weit von ihnen abzuweichen oder sie gar selbständig weiterzuentwickeln war nicht zu empfehlen. Man konnte sie nur ‚kommentieren‘ und immer neues Material zu ihrer Bestätigung beibringen“ (VINOGRADOV 1964, 9)

(Zur Kritik an MARRS und STALINS Wissenschaftspolitik vgl. u. a. GIRKE/JACHNOW (1974, 64ff.) und SZEMERÉNYI (1982, 8ff.)).

1.6. Die nachstalinistischen Periode bis zur Perestrojka

Nahmen in den „Arbeiten“ STALINS Fragen der histor. Sprachwiss. und des Sprachvergleichs wieder einen zentralen Platz ein, so konzentriert sich die histor. Sprachwiss. nach STALINS Tod im Jahre 1953 wieder auf die „inneren Entwicklungsgesetze“ der Sprache, die analog zu den Entwicklungstendenzen der Gesellschaftssysteme interpretiert werden. Zu den wichtigsten Arbeiten dieser Zeit auf dem Gebiet der histor.-vgl. Sprachwiss. zählen u. a. BERNŠTEJN 1954, DESNICKAJA (1955, 1956), BULACHOVSKIJ 1952, SMIRNICKIJ 1955 und GEORGIEV 1958. Daneben wäre auf die zahlreichen Arbeiten von FILIN, IVANOV, TOPOROV, TRUBAČEV u. a. zu verweisen (weiterführende Literatur vgl. u. a. in AMIROVA et al. 1975; BEREZIN 1975; dt. BEREZIN 1984; MAKAEV 1977).

Infolge der verspäteten kritischen Auseinandersetzung mit dem Personenkult um STALIN (vgl. *Teoretičeskie problemy sovetskogo jazykoznanija*, M. 1964) erfolgt erst in den 60er Jahren eine generelle Öffnung der sowjet. Sprachwiss. hin zu westlichen, vormals verpönten Methoden und Richtungen der Linguistik. Neben der generellen Akzeptanz des Strukturalismus und Generativismus werden auch Methoden der diachronen strukturalistischen bzw.

generativen Linguistik rezipiert, u. a. durch das neu eingerichtete Organ *Novoe v lingvistike* (ab Bd. 8, 1978: *Novoe v zarubežnoj lingvistike*) mit übersetzten Originalbeiträgen zur Glottochronologie von COSERIU [1958] 1974 (*Novoe v lingvistike*, Bd. 3, 1963), HOENIGSWALD 1963 (*Novoe v lingvistike*, Bd. 5, 1970), LABOV (1965, 1970) (*Novoe v lingvistike*, Bd. 7, 1975) u. a. m.

In den nachfolgenden zwei Jahrzehnten entwickelt die sowjet. Linguistik zahlreiche Konzeptionen zum SpW, die zum einen an die ältere Tradition (BAUDOUIN DE COURTENAY, KRUŠEVSKIJ), zum anderen an die marxist.-soziolog. Ansätze (POLIVANOV) anknüpfen. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Arbeiten von ACHIMANOVA 1964; ACHIMANOVA/PANFILOV 1963; PANFILOV 1964; BUDAGOV (1965, 1971, 1974, 1977); SEREBRENNIKOV (1968, 1970); PANOV 1962, 1968 sowie die Beiträge in den Sammelbänden zur Sprache und Gesellschaft und zur Soziolinguistik (vgl. *IPSL* 1981, *Jazyk i obščestvo*, Saratov 1964, M. 1968), in denen sowohl äußere als auch innere Ursachen des SpW thematisiert werden (vgl. Abschnitt 2.)

Im Jahre 1966 findet in Samarkand die erste Gesamtunionskonferenz „*Grundprobleme der Sprachentwicklung*“ statt, als deren Ergebnis ein umfangreicher Sammelband mit allgemeinen und speziellen Artikeln zum SpW erscheint (vgl. *Materialy* 1966), und 1980 eine zweite Konferenz in Moskau unter dem Titel „*Dialektik der Sprachentwicklung*“ (*IVK* 1980). Die Beiträge der beiden Konferenzen sind repräsentativ für den Forschungsstand bis zum Beginn der *Perestrojka*.

Noch 1984 muß JAKSCHE bedauernd konstatieren, daß sich in den *Voprosy jazykoznanija* gegen Ende der 70er Jahre die polemischen Grundsatzartikel wieder häufen und „die Beiträge ausländischer (und im Ausland arbeitender) Wissenschaftler weitgehend verschwiegen werden“ (JAKSCHE 1984, 692). Von dieser Tendenz zeugen auch noch die beiden Teilbände einer soziolinguist. Internationalen Konferenz „*Razvitie jazykovej žizni stran socialističeskogo soдруžestva*“ (1987) in Prag, in denen vor allem die Gemeinsamkeiten bei der Sprachpflege der verbrüdereten sozialistischen Länder Bulgarien, Ungarn, DDR, Polen, UdSSR und ČSSR hervorgehoben werden.

2. Deskriptive und explanative Konzepte: Interne (systemimmanente) und externe (außersprachliche) Faktoren des Sprachwandels

In fast allen modernen Sprachwandeltheorien wird die Ansicht vertreten, daß die Variabilität der Sprachen die Basis aller Sprachveränderungen und damit

auch des SpW selbst darstellt (vgl. MATTHEIER 1984, 721). In der Tradition der russ. Linguistik wird dabei, analog zu den westlichen Konzepten, von zwei möglichen Ursachen des SpW ausgegangen: von *internen* (*systemimmanenten*) und *externen* (*außersprachlichen*) Ursachen. Diese Unterscheidung läßt sich bei den meisten russ. Sprachwissenschaftlern des 18. und 19. Jh. belegen, stellvertretend verweisen wir auf unsere Analyse der Konzeptionen der russ. Universalgrammatiken, ferner FORTUNATOVS, BAUDOUINS, KRUŠEVSKIJS und POLIVANOVs.

In der sowjet. Periode nach 1917 wird zwar die Wirkung innerer Faktoren nicht negiert (vgl. etwa POLIVANOV), doch spielt die Annahme sozioökonomischer Faktoren aus den bereits erwähnten Gründen eine weitaus größere Rolle. Die Diskreditierung der sozialen Faktoren bei den Marristen in den 30er und 40er Jahren führte schließlich dazu, daß man sich nach 1950 wieder verstärkt beiden möglichen Faktoren bzw. Ursachen des SpW zuwandte und dabei u. a. auch auf ihre Interdependenz hinwies. Doch bewirkten die revolutionären gesellschaftlichen Prozesse nach 1917 und dann wieder nach 1985, daß das Forschungsinteresse stärker den konkreten Veränderungen (den empirischen Daten) galt als abstrakten Modellen, wie man sie etwa in der westlichen Linguistik vorfindet.

Eine Einteilung in ein westliches Modell, das eher die inneren (sprachimmanenten) Faktoren des SpW präferiert, und ein sowjet. Modell, das eher die sozialen und ökonomischen Faktoren beim SpW bevorzugte, wie sie im Artikel von JAKSCHE (1984, 693) gemacht wird, halten wir allerdings für eine grobe Vereinfachung. Man kann in beiden Gesellschaftssystemen beide Modelle nachweisen: So präferiert die soziolinguist. amerikan. Sprachwandel-forschung der ersten Stunde zwar noch die Konzeption der Beeinflussung durch soziale Faktoren (vgl. etwa LABOV 1965, 1970); sie wendet sich jetzt aber verstärkt auch inneren (z. B. kognitiven) Aspekten zu (vgl. LABOV 1994). Andererseits lassen sich gerade in der sowjet. Zeit genügend Beispiele finden, wo nicht das sozioökonomische, sondern eher das systemimmanente Modell im Mittelpunkt steht (vgl. POLIVANOV (s. o.) und SEREBRENNIKOV s. u.)

In jedem Falle führte die Strukturalismus-Diskussion in der SU der 60er Jahre dazu, daß die Bedeutung der systematischen synchronen Beschreibung auch für die diachrone bzw. histor. Beschreibung von Sprachwandelerscheinungen grundsätzlich anerkannt wurde. Auf der anderen Seite wurde deutlich, daß eine rein synchrone Betrachtung ohne die Einbeziehung der im System angelegten dynamischen Prozesse der diachronen Sprachvariabilität kaum möglich ist (vgl. die Thesen des Prager Linguistischen Kreises und SEREBRENNIKOV 1973, 173ff.).

Einen wichtigen Sprachwandelentwurf stellt SEREBRENNIKOV (1968, [1970] 1973) vor, der *sowohl den äußeren als auch den internen, systemimmanenten Faktoren des SpW eine zentrale Bedeutung einräumt und dabei auf ihr Zusammenwirken verweist* (vgl. SEREBRENNIKOV [1970, 217–283]; 1973, 185–234). In der Auseinandersetzung mit den Positionen des europä. und amerikan. Strukturalismus hebt S. insbesondere die Rolle der Prager Schule hervor, die in ihren Thesen, im Gegensatz zu DE SAUSSURE, auf die systematische Vereinbarkeit der synchronen und diachronen Methode hinweist, sowie auf die Leistungen des amerikan. Strukturalismus, in dem mit Hilfe von mathematischen und statistischen Methoden eine exakte Datierung vorhistor. Sprachveränderungen möglich war (sog. Glottochronologie; vgl. SEREBRENNIKOV 1968, 4ff.) S. geht davon aus, daß sich die natürlichen Sprachen unter dem Einfluß zweier verschiedener „Triebkräfte“ (*движущие силы*) verändern.

„von denen die eine mit der Bestimmung der Sprache und der Befriedigung der Kommunikationsbedürfnisse der Gesellschaft und die andere mit der Beschaffenheit der Sprache, ihrer Verkörperung in einer bestimmten Substanz und mit ihrer Existenz in Gestalt eines besonderen Zeichensystems zusammenhängt. Die Sprache ist daher in ihrer Entwicklung in doppelter Weise abhängig – einmal von dem Milieu, in dem sie existiert, und dann von ihrem inneren Mechanismus, von ihrem Beschaffensein“ (SEREBRENNIKOV [1970, 198] 1973, 166).

Zu den äußeren Ursachen zählen nach S.

„sämtliche ungewöhnlich verschiedenartige Impulse, die von der die Sprache umgebenden Umwelt ausgehen und vor allem mit den Besonderheiten der historischen Entwicklung der Gesellschaft zusammenhängen, mit Umsiedlungen und Migrationen, der Zusammenführung und der Spaltung von Sprachgemeinschaften, einer Änderung der Kommunikationsformen, fortschreitender Kultur und Technik usw.“ (SEREBRENNIKOV [1970, 220] 1973, 185).

Zu den inneren Ursachen zählen nach S.

„die verschiedenen Impulse im Zusammenhang mit einer zielgerichteten Tendenz zur Weiterentwicklung des vorhandenen Sprachsystems [vgl. zum Beispiel die Tendenz zur Schaffung eines symmetrischen Phonemsystems ...], die verschiedenartigen Tendenzen zur Anpassung des Sprachmechanismus an die physiologischen Besonderheiten des menschlichen Organismus, die Notwendigkeit zur Verbesserung des Sprachmechanismus selbst, die Notwendigkeit, die Sprache in einem Zustand kommunikativer Tauglichkeit zu erhalten, usw.“ (ebd.)

In der Arbeit von SEREBRENNIKOV ([1970] 1973) nehmen die *internen* (*systemimmanenten*) Faktoren des SpW eine bevorzugte Stellung ein. Sie werden, anders als die *äußeren Faktoren*, als *Impulse panchronischer Natur* interpretiert, während die *äußeren Faktoren* durch die jeweilige histor. Epoche bestimmt werden (zur Kritik vgl. GIRKE/JACHNOW 1974, 98). Im einzelnen nennt S. folgende *innere Ursachen* sprachlicher Veränderungen:

- I. *Die Anpassung des Sprachmechanismus an die physiologischen Besonderheiten des menschlichen Organismus*: 1) Tendenz zur Erleichterung der Aussprache, 2) Tendenz zum Ausdruck unterschiedlicher Bedeutungen durch unterschiedliche Formen, 3) Tendenz zum Ausdruck gleicher oder ähnlicher Bedeutungen durch eine Form, 4) Tendenz zur Markierung von Morphemgrenzen, 5) Tendenz zur Ökonomie sprachlicher Mittel, 6) Tendenz zur Begrenzung der Komplexität sprachlicher Mitteilungen, 7) Tendenz zur Veränderung des Lautbildes eines Wortes bei Verlust der lexikal. Bedeutung, 8) Tendenz zur Vereinfachung der morpholog. Struktur der Sprachen;
- II. *Die Notwendigkeit zur Verbesserung des Sprachmechanismus*: 1) Tendenz zur Beseitigung redundanter Ausdrucksmittel, 2) Tendenz zum Gebrauch expressiver Formen, 3) Tendenz zur Aufgabe von Formen, die ihre ursprüngliche Funktion verloren haben, 4) Tendenz zur Aufgabe semant. bzw. funktional schwach ausgelasteter Elemente der Sprache;
- III. *Die Notwendigkeit, die Kommunikationsfähigkeit der Sprache zu erhalten* (SEREBRENNIKOV [1970, 234ff.] 1973, 196ff.).

Die zuletzt genannte Erscheinung hängt mit der Forderung nach dynamischer Stabilität des Sprachsystems unter Berücksichtigung der Kompensation eliminiertes kommunikativ und funktional relevanter Elemente zusammen.

Während die *internen Faktoren* des SpW eine relativ geschlossene Klasse von Erscheinungen im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Komplexität, Dynamik und Stabilität des Sprachsystems bzw. Optimalität und Redundanz der sprachlichen Kommunikation bzw. des Sprachapparats zu bilden scheinen, lassen sich die *äußeren Faktoren* als eine potentiell offene Klasse von sozioökonomischen, (sprach)polit., ethnogeographischen, demographischen, psychologischen, histor., sprachkontaktbedingten u. a. Erscheinungen beschreiben (vgl. die Aufzählung der offenen Klasse bei GIRKE/JACHNOW 1974, 104f.).

In einigen sowjet. Arbeiten wird die Dichotomie „interne vs. externe Faktoren“ erweitert bzw. weiter verfeinert. Diese Verfeinerung knüpft an die Theorie der *inneren Gegensätze (Antinomien)* als Kern des dialektischen

Materialismus an, die zwischen den Bedürfnissen der Kommunikanten nach Optimierung der Kommunikation und den tatsächlichen Ressourcen des Sprachsystems polarisiert. In BUDAGOV (1965, 72) wird, entsprechend dieser Polarisierung, eine Dreiteilung von kausalen Beziehungen des SpW vorgeschlagen: a) sprachinterne Ursachen (Gegensätze des Sprachsystems), b) sprachintern-externe Ursachen (Gegensatz Sprachsystem und kommunikative Bedürfnisse) und c) sprachexterne Ursachen (Abhängigkeit der Sprache vom Entwicklungsstand der Gesellschaft und des Denkens ihrer Träger)

In den Arbeiten eines soziolinguist. Kollektivs unter der Leitung von M. V. PANOV (mit ihrem vierbandigen Werk PANOV 1968) wird der Kampf der *inneren Gegensätze (Sprachantinomien)* als der auslösende Faktor für die autonome Entwicklung der Sprache definiert. Die wichtigste Hypothese läßt sich wie folgt paraphrasieren: In der Sprache existiert ein qualitativ eigenständiger Kampf von Gegensätzen, der auch ihre innere Entwicklung bestimmt. Diese Gegensätze kann man als *Sprachantinomien* (языковые антиномии) bezeichnen. Die konkrete Beseitigung bzw. Aufhebung jeder beliebigen Antinomie ruft neue Gegensätze (im Prinzip der gleichen Ordnung) in der Sprache hervor, und folglich lassen sie sich nicht endgültig beheben. Sie sind ein permanenter Stimulus der inneren Entwicklung der Sprache (PANOV 1968, I, 24). In P.s. Arbeiten lassen sich folgende fünf Antinomien als *interne Stimuli des Wandels* ausmachen: 1) *Sprecher - Hörer*, 2) *Usus - Möglichkeiten des Systems*, 3) *Kode - Text*, 4) *Antinomie, die in der Natur (Asymmetrie) des sprachlichen Zeichens begründet ist*, 5) *Antinomie der informativen und expressiven Funktion der Sprache* (PANOV 1968, I, 24-34; vgl. auch Kommentar in GIRKE/JACHNOW 1974, 99ff.).

Die Antinomie 1) *Sprecher - Hörer* erklärt sich aus den unterschiedlichen Interessen und Strategien der Sprachproduktion und Sprachrezeption. Dieses Modell der strikten Trennung zwischen Sprecher und Hörer läßt sich allerdings aus der Sicht einer interaktiven Diskurstheorie heute sicherlich kaum noch aufrechterhalten. Da Sprecherstrategien Hörerstrategien voraussetzen und umgekehrt, geht man von einer gleichberechtigten Rolle zwischen Sprecher und Hörer (in ein und derselben Person) im Kommunikationsakt aus. Die Antinomie 2) *Usus - Möglichkeiten des Systems* besagt im Prinzip, daß der Usus gegenüber dem System eine Teilmenge bildet, wobei die Beschränkungen des Usus durch die Ausnutzung neuer Möglichkeiten des Sprachsystems (Analogien, Neuschöpfungen) aufgehoben werden können. Die Antinomie 3) *Kode - Text* besagt, daß eine Vereinfachung des Kode eine Verlängerung des Textes bedeutet. Die angeführten Beispiele bei Panov (*шурин брат жены*) lassen sich allerdings durch äußere Einflüsse (Änderung der Rolle der Verwandtschaftsbezeichnungen in der modernen Gesellschaft)

wegerklären (vgl. GIRKE/JACHINOW 1974, 102). Hier wäre die Neigung zum Analytismus im Russ. und in den meisten modernen slav. Sprachen als geeigneteres Beispiel anzuführen (vgl. dazu IL'INA 1996). Die Antinomie 4) *Asymmetrie des sprachlichen Zeichens* gehört zu den wichtigsten, u. E. unbestrittenen Möglichkeiten des Sprachsystems, durch Homonymie, Homomorphie, Synonymie bzw. Polymorphie und Polysemie neue sprachliche Einheiten in verschiedenen sozialen Sprechergruppen und Textsorten zu produzieren. 5) Die *Antinomie der informativen und expressiven Funktion* der Sprache schlägt sich in der Tendenz zur Regularität und Systemhaftigkeit auf der einen Seite und zur Aktualisierung und Nichtstandardisierung auf der anderen nieder. Diese Tendenz läßt sich durch die allgemeine Tendenz zur Auflösung der strikten Grenzen zwischen einzelnen Textsorten und Kommunikationstypen in der gegenwärtigen russ. Sprache in gewisser Weise konterkarrieren (vgl. ZEMSKAJA 1996, Einleitung).

Als *äußere Faktoren* der Sprachentwicklung werden u. a. die folgenden Erscheinungen genannt: „Veränderung des Kreises der Sprachträger, Verbreitung der Bildung, territoriale Umsiedlungen von Volksgruppen, Entstehung neuer Staatsgebilde, Entwicklung der Wissenschaft u. a.“ (PANOV 1968, 1, 34–35). Ergänzt werden muß diese Skala durch die Einbeziehung der Alphabetisierung und Nationalitätenpolitik im multinationalen Staat, des Multi- und Bilinguismus, des Sprachwechsels bzw. der Kreolisierung als weitere mögliche Faktoren des SpW (vgl. dazu BERTAGAEV 1968, BORODINA 1969; D'JAČKOV 1981). Hinsichtlich des Einflusses von Sprachkontakten verweisen wir auf Beitrag 3.3., zur Bedeutung von Areallinguistik und Typologie verweise ich auf JAKSČIČ 1984.

3. Kommunikationstheoretische Konzepte: „Invisible-hand“-Prozesse und Textsortenwandel seit der Perestrojka

Im Mittelpunkt des nationalen Forschungsinteresses der russistischen Soziolinguistik und Sprachwandelforschung des letzten Jahrzehnts stehen naturgemäß die durch die polit. Reformen der *Perestrojka* ausgelösten Veränderungen der russ. (postsowjet.) Sprache und Gesellschaft in den verschiedensten sprachlichen und gesellschaftlichen Bereichen. Zu diesem weiten Feld gibt es eine breite Skala von empirischen Beiträgen (vgl. u. a. BOJCOV 1991; DULIČENKO 1994; KRYSIN 1995; JELITTE 1993; KOŽINA/DUSKAJEVA 1993; IJINOKAINEN 1990; OHNHEISER 1993; PETUCHOV 1992; PSTYGA 1991), über Beiträge eher normativen bzw. sprachpflegerischen Charakters (GORBAČEVIČ 1990; KOSTOMAROV 1990) bis hin zu Beiträgen, die deskriptive

Analysen der zahlreichen Veränderungen von Grammatik, Lexik, Semantik, Wortbildung, Fachsprache und Pragmatik darstellen (vgl. AKIMOVA 1990; BARANOV 1993; BARANOV/KARAULOV 1991; BARTOŠEVIČ 1990; ERMAKOVA 1993, 1996; FERM 1994; FRIEDHOF 1991; GAK 1991; GLOVINSKAJA 1996; GOLANOVA 1996; GOL'DIN 1992; IL'INA 1996; JACHINOW 1990; KAKORINA 1992, 1996a, 1996b; KAPANADZE 1992; KARAULOV 1992; KITAJGORODSKAJA 1996; KITAJGORODSKAJA/ROZANOVA 1996; KRYSIN 1992, 1996a/b; *Kul'tura* 1994; KUPINA 1995; LAPTEVA 1990; NIKOLAEVA 1991; RATHMAYR 1991; SKLIJAREVSKAJA 1992; *Standard* 1994; VEŽBICKA 1993; ZEMSKAJA 1991, 1993a, 1993b, 1996; ZYBATOW 1995).

In neuester Zeit kommen zu den systembezogenen Kriterien des SpW auch Kriterien der Kommunikation und der Pragmatik hinzu. Die besondere Rolle der Theorie des Textsortenwandels (vgl. SCHANK 1984, SITTA 1980) in der postkommunistischen multimedialen Gesellschaft wird in den meisten Arbeiten am publizistischen Genre empirisch nachvollzogen. In diesen Untersuchungen wird die Tendenz erkennbar, daß der präskriptive, an der hochsprachlichen Norm orientierte Kurs der sowjet. Sprachpolitik ein Korrektiv in Richtung Liberalisierung und Demokratisierung der Kommunikation erfährt, in der substandardsprachliche und expressive Elemente mit standard-sprachlichen notionalen Elementen interferieren und als Auslöser für einen Textsortenwandel fungieren (vgl. ZEMSKAJA 1996a).

Stellvertretend für viele neuere Arbeiten zur Sprache der Perestrojka werden in diesem Zusammenhang aus Platzgründen nur die Monographie von DULIČENKO 1994, der Sammelband von ZEMSKAJA 1996b sowie die Monographie von ZYBATOW 1995 genannt.

DULIČENKO 1994 untersucht sprachliche Neuerungen der Zeit von 1986–1991, also der Kernphase der Perestrojka, und widmet sich dabei insbesondere sog. „lexikalischen Dominanten der Perestrojka“ (Kap. II) in Bezug auf ihre paradigmatischen und syntagmatischen Eigenschaften. Den Begriff *Perestrojka* bezeichnet er als „суперслово политического языка конца XX столетия“, ferner untersucht er die Lexeme *гласность, демократия, демократизация, застой* (Kap. III). Die sprachverändernden semant. Prozesse bezeichnet er als „смена лексических парадигм“ (etwa 'Wechsel der lexikal. Paradigmen'). Zu weiteren Erneuerungen der Lexik zählt er die Revitalisierung der archaischen Lexik, lexikal. Umbenennungen und Umwertungen sowie neue Entwicklungstendenzen in der Wortbildung und in der Syntax (Kap. V, VII, X, XI). Die Arbeit legt keine Sprachwandeltheorie oder -konzeption zugrunde, sondern ist das Ergebnis einer mehr oder weniger intuitiven Sicht des naiven Sprechers, eher im publizistischen bzw. populärwissenschaftlichen Stil gefaßt. Die Arbeit läßt sich als normative Studie

bezeichnen, da Verf. mit Besorgnis die Vulgarisierung und Abwertung der Kommunikation verfolgt (vgl. dazu KRYSIN 1995)

Der Sammelband ZEMSKAJA 1996b enthält die neuesten Ergebnisse zum derzeitigen Zustand der russ. Sprache. Er baut theoretisch auf den Ergebnissen der soziolinguist. Arbeiten von PANOY 1968 auf, geht über diese jedoch insofern hinaus, als neben der Beschreibung der Neuerungen der einzelnen Sprachebenen (Erneuerungen in der Lexik, Wortbildung, Grammatik, Akzentologie und Morphologie; Teil I) auch kommunikativ-pragmat. Entwicklungstendenzen erfaßt werden (Teil II). Ausgegangen wird aber theoretisch von den fünf genannten Antinomien, die als interne Faktoren des SpW angesehen werden, und von den genannten äußeren Ursachen des SpW (vgl. ZEMSKAJA 1996b, 9).

Das Korpus bilden schriftliche und mündliche Texte der Publizistik und der Medien sowie mündliche Alltagssprache des inoffiziellen unvorbereiteten Stils. Die Veränderungen in der russ. Sprache werden nicht normativ (etwa als Fehler oder Abweichungen von der schriftsprachlichen Norm) gedeutet, sondern als Abweichungen vom Usus bzw. als Veränderungen innerhalb der Sprachbeherrschung (языковая способность).

Anknüpfend an die kommunikative Sprachwandeltheorie der „Unsichtbaren Hand“ (KELLER 1989, 1990, 1994) bemüht sich ZYBATOW 1995 (vgl. BUSSE 1991) um eine Beschreibung des semant. und pragmat. Wandels der russ. Sprache, insbesondere in publizistischen Texten der Werbung und Politik. Neben den lexikal. Neuerungen in der russ. Presse, die seit der Perestrojka in den o. g. Arbeiten dokumentiert sind, werden die als Denkschemata, Bilder im Kopf, (Vor-)Urteile bzw. als kognitive Formeln repräsentierten Stereotypen- und Prototypenmuster der russ. Gesellschaft beschrieben (vgl. KOSTA 1996).

Die Theorie der „Unsichtbaren Hand“ basiert auf der Annahme, daß es neben Naturphänomenen und Artefakten auch sog. „Phänomene der dritten Art“ gibt, die spontane Ordnungen darstellen, deren Wandelprozesse mit Hilfe dieser Theorie beschrieben werden können. Menschliche Handlungen gehören zu solchen Phänomenen der dritten Art und diese sind letztlich für den sprachlichen Wandel indirekt verantwortlich, ohne daß dies bewußt geschieht.

Im Gegensatz zu KELLER 1990 betrachtet LASS 1980 natürliche Sprachen als Artefakte. Da diese Artefakte nicht willentlich erzeugt sind, und ihr Werden und Wandel vom Willen der Träger unabhängig ist, könne es für sie keine kausalistische Erklärung für SpW geben.

4. Aufnahme von westlichen theoretischen Sprachwandelkonzepten in der russistischen Forschung (Stand und Perspektiven)

Die Theoriediskussion der letzten 10–15 Jahre läßt erkennen, daß in Rußland und in den GUS-Staaten wieder ein verstärktes Theoriebewußtsein gegenüber bestimmten westeuropä. und amerikan. Sprachwandelkonzepten und -phänomenen zu verzeichnen ist, was u. a. durch die Aufnahme theoretisch fundierter ausländischer Beiträge erkennbar wird (vgl. BIČAKOŽJAN 1992, 1988; PAJK/SAJMONS 1993; RUILEN 1991 sowie die Beiträge in *Novoe v zarubežnoj lingvistike*)

Bemerkenswert ist aber auch, daß neuere Ansätze und Impulse der westeuropä. bzw. amerikan. Sprachwandelforschung in Rußland in den letzten zehn Jahren kaum rezipiert wurden. Dies gilt gleichermaßen für die Theorie der morpholog. „Natürlichkeit“ und „Ökonomie“ (vgl. MAYERTHALER 1980; WURZEL 1984a u. a.), den Prinzipien-Parameter-Ansatz (vgl. LIGHTFOOT 1991) und für die kommunikationstheoretischen Modelle der sog. „Unsichtbaren Hand“ (vgl. LÜDTKE 1980 a–c; KELLER 1989, 1990, 1994), die nach meiner Kenntnis bisher nur in der dt. Russistik Beachtung fanden (vgl. ZYBATOW 1995 sowie die Besprechung von KOSTA 1996). Allerdings muß man einräumen, daß die Erklärungsmöglichkeiten auch der genannten Modelle an ihre natürlichen Grenzen stoßen.

5. Zusammenfassung

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die inneren und äußeren Faktoren des SpW erst in ihrem Zusammenwirken Sprachveränderungen auslösen bzw. verursachen. Dabei wird in den meisten sowjet. und russ. Arbeiten angenommen, daß die inneren Faktoren den Verlauf der Sprachveränderungen lenken bzw. steuern, während äußere Faktoren sie auslösen, verstärken bzw. bremsen können. Es läßt sich jedoch mit LASS (1980, 143) auch für die sowjet. und russ. Sprachwandelforschung feststellen, daß es für das überaus komplexe Phänomen SpW bisher keine befriedigende deterministische Theorie bzw. Erklärung gibt. Dies gilt im übrigen in gleicher Weise für die westlichen funktionalistischen Theorien (JACHNOW 1981), wie für die Theorien der Natürlichkeit (MEINEKE 1989; WURZEL 1984a/b), der unsichtbaren Hand und für Theorien, die das Prinzip der Ökonomie bzw. Optimalität zum alleinigen Kriterium von SpW machen (vgl. LIGHTFOOT 1991; MARTINET 1955, 1960, 1975). Weder finalistische noch kausalistische Erklärungsversuche konnten bislang befriedigen.

6. Literatur

- Achmanova, O. S. (1964). Èkstralingvistièskie i vnutrilingvistièskie faktory v funkcionirovanii i razvitii jazyka, in: Vinogradov, V. V. et al. (eds.), *Teoreticheskie problemy sovremenno go sovetskogo jazykoznanija*. Moskva, 69–74.
- Achmanova, O. S./Panfilov, V. Z. (1963). Èkstralingvistièskie i vnutrilingvistièskie faktory v funkcionirovanii i razvitii jazyka, in: *VJa* 4, 45–57.
- Aitchison, J. (1991). *Language change: progress or decay?* Cambridge.
- Akimova, G. N. (1990). *Novoe v sintaksise sovremenno go russkogo jazyka*. Moskva.
- Amirova, T. A. et al. (1975). *Oèerki po istorii lingvistiki*. Moskva (dt.: Meier, B. (1980). *Abriß der Geschichte der Linguistik*. Leipzig).
- Appel, K. (1886). Nekotorye obščie voprosy jazykoznanija, II, in: *Russkij filologičeskij vestnik*. Bd. 16. Warszawa. 353–365.
- Avanesov, R. I./Sidorov, V. N. (1945). *Oèerk grammatiki russkogo literaturno go jazyka*. Moskva.
- Baranov, A. N. (1993). Jazykovye igry vremen perestrojki, in: *Russistik Rusistika* 5/2, 63–74.
- Baranov, A. N./Karaulov, Ju. N. (1991). *Russkaja političeskaja metafora (materialy k slovarju)*. Moskva.
- Bartoševič, A. I. (1990). O nekotorych obščih èvoljucionnych processach v sovremenno m russkom i pol'skom slovoobrazovanii, in: *Russkij jazyk za rubezom* 3, 84–87.
- Berezin, F. M. (1968). *Oèerki po istorii jazykoznanija v Rossii (konec XIX – naèalo XX v.)*. Moskva.
- Berezin, F. M. (1975). *Istorija lingvistièskich uèenij*. Moskva (dt.: Zirkund, H. (1984). *Reader zur Geschichte der sowjetischen Sprachwissenschaft*. Leipzig).
- Bernštejn, S. B. (1954). Osnovnye zadaèi, metody i principy „Srnvnitel'noj grammatiki slavjanskij jazykov“, in: *VJa* 2, 49–67.
- Bernštejn, S. B. (1961). *Oèerk sravnitel'noj grammatiki slavjanskij jazykov I*. Moskva.
- Bertagae, T. A. (1968). Rol' sociologičeskij faktorov v razvitii jazyka, in: *Jazyk i obščestvo*. Moskva, 142–147.
- Besch, W. et al. (eds.) (1984). *Sprachgeschichte*. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Berlin/New York.
- Bièakdžjan, B. Ch. (1992). Èvoljucija jazyka. Razvitie v svete teorii Darvina, in: *VJa* 2, 123–134.
- Bichakjān, B. (1988). *Evolution in language*. Ann Arbor.
- Biedermann, J. (1988). Die Universalität der russischen Universalgrammatiken. Versuch einer referierenden Analyse, in: Biedermann, J./Freidhof, G. (eds.) (1988). *Texts and Studies on Russian Universal Grammar 1806–1812*. Vol. 3. München, 9–24.
- Biedermann, J./Freidhof, G. (eds.) (1984/1988). *Texts and Studies on Russian Universal Grammar 1806–1812*. Vol. 1–3. München.
- Birnbaum, H. (1984). Notes on syntactic change: Cooccurrence vs. substitution stability vs. permeability, in: Fisiak, J. (ed.), *Historical Syntax*. Berlin/New York/Amsterdam, 23–46 (= Trends in Linguistics. Studies and Monographs. 23).
- Birnbaum, H. (1985). O dvuch osnovnych napravlenijach v jazykovom razvitii, in: *VJa* 2, 32–42.

- Boduèn de Kurtenè, I. A. (1871). Nekotorye obščie zameèanija o jazykovedenii i jazyke, in: *Izbrannye trudy po obščemu jazykoznaniju* 1–2, Moskva (abgedruckt auch in: *Chrestomatija* 1973, 363–376).
- Boduèn de Kurtenè, I. A. (1963). *Izbrannye trudy po obščemu jazykoznaniju* 1–2. Moskva.
- Bojcov, I. (1991). Novacii v russkoj obščestvenno-političeskoj leksike, in: *Fremdsprachen* 1, 22–26.
- Bopp, F. (1816). *Ueber das Conjugationssystem der Sanskritsprache in Vergleichung mit jenem der griechischen, lateinischen, persischen und germanischen Sprache*. Frankfurt/M.
- Borbé, T. (1974). *Kritik der marxistischen Sprachtheorie N. Ja. Marr's*. Kronberg/Ts.
- Borctzky, N. (1977). *Einführung in die historische Linguistik*. Reinbek bei Hamburg.
- Borodina, M. A. (1969). Vlijanie inozazyčnyh sistem na razvitie jazyka, in: *Voprosy social'noj lingvistiki*. Leningrad, 89–110.
- Brekke, H. E. (1964/1965). Semiotik und linguistische Semantik in Port-Royal, in: *Indo-germanische Forschungen* 69, 103–121.
- Brekke, H. E. (1967/1968). Die Bedeutung der Grammaire générale et raisonnée – bekannt als Grammatik von Port-Royal – für die heutige Sprachwissenschaft, in: *Indogermanische Forschungen* 72, 1–21.
- Budagov, R. A. (1965). *Problemy razvitija jazyka*. Moskva/Leningrad.
- Budagov, R. A. (1971). Opredeljaet li princip èkonomii razvitie i funkcionirovanie jazyka?, in: *VJa* 1, 17–36.
- Budagov, R. A. (1974). *Èelovek i ego jazyk*. Moskva.
- Budagov, R. A. (1977). *Èto takoe razvitie i soversenstvovanie jazyka*. Moskva.
- Bulachovskij, L. A. (1952). *Voprosy teorii i istorii jazyka v svete trudov I. V. Stalina po jazykoznaniju*. Moskva.
- Buliè, S. K. ([1904] 1989). Oèerk istorii jazykoznanija v Rossii. Tom I (XIII v. – 1825 g.). S.-Peterburg (Nachdruck und Nachwort von H. Keipert). München (= Specimina philologiae Slavicae, 83).
- Busse, D. (ed.) (1991). *Diachrone Semantik und Pragmatik*. Untersuchungen zur Erklärung und Beschreibung des Sprachwandels. Tübingen.
- Cherubim, D. (1979). Zum Problem der Ursachen des Sprachwandels, in: *ZDL* 46, 320–337.
- Cherubim, D. (ed.) (1975). *Sprachwandel*. Reader zur diachronischen Sprachwissenschaft. Berlin/New York.
- Chomsky, N. (1971). *Cartesianische Linguistik*. Ein Kapitel in der Geschichte des Rationalismus. Tübingen (Original: London/New York 1966).
- Chrestomatija* (1973) = *Chrestomatija po istorii russkogo jazykoznanija*. Ed.: Filin, F. P. Moskva.
- Čikobava, A. (1950). O nekotorych voprosach sovetskogo jazykoznanija, in: *Pravda* 9.5.1950.
- Čikobava, A. (1966). Èvoljucija jazyka: Vnutrennie stimuly i vnešnie faktory, in: *Materialy* (1966), 2–6.
- Coseriu, E. ([1958] 1974). *Sincronia, diacronia e historia*. Montevideo (dt.: *Synchrone, Diachrome und Geschichte*. Das Problem des Sprachwandels. München; russ. in: *Novoe v lingvistike* 3, Moskva 1963).
- Comrie, B./Stone, G. (1978). *The Russian Language since the Revolution*. Oxford

- Darwin, Ch. (1859). *On the origin of species by means of natural selection or the preservation of favoured races in the struggle for life*. London.
- Darwin, Ch. (1871). *The descent of man and selection in relation to sex*. 2 vols. London.
- Dausès, A. (1990). *Theorien des Sprachwandels*. Eine kritische Übersicht. Stuttgart.
- Dausès, A. (1991). *Sprachwandel durch Analogie*. Zu den Gründen des sprachlichen Wandels. Stuttgart.
- Dausès, A. (1993). *Prognosen sprachlichen Wandels*. Möglichkeiten und Grenzen der erklärenden Philologie. Stuttgart.
- Desnickaja, A. V. (1948). K probleme istoričeskoj obščnosti indoevropejskich jazykov. in *IzvAN* 7/3, 241–250.
- Desnickaja, A. V. (1955). *Voprosy izučenija rodstva indoevropejskich jazykov*. Moskva.
- Desnickaja, A. V. (1956). *Voprosy metodiki sravnitel'no-istoričeskogo izučenija indoevropejskich jazykov*. Moskva.
- Dinscr, G. (ed.) (1974). *Zur Theorie der Sprachveränderung*. Kronberg/Ts.
- D'jačkov, M. V. (1981). Pidžinizacija i krolizacija kak socio-lingvističeskie processy. in *TPSL*, 289–305.
- Donhauser, K. (1990a). *Das Genitivproblem in der historischen Kasusforschung*. Ein Beitrag zur Diachronie des deutschen Kasussystems. Habil.-Schrift. Passau.
- Donhauser, K. (1990b). Moderne Kasuskonzeptionen und die Kasussetzung im Althochdeutschen, in: Betten, A. (ed.), *Neuere Forschungen zur historischen Syntax des Deutschen*. Tübingen, 98–113.
- Duličenko, A. D. (1994). *Russkij jazyk konca XX stoletija*. München (= Slavistische Beiträge; 317).
- Ermakova, O. P. (1993). Semantičeskie processy, charakternye dlja russkoj leksiki 80ch–90ch godov v svjazi s processami obščestvenno-političeskimi. in: Panzer, B. (ed.). *Aufbau, Entwicklung und Struktur des Wortschatzes in den europäischen Sprachen*. Frankfurt/M.
- Ermakova, O. P. (1996). Semantičeskie processy v leksike. in: Zemskaja, E. A. (ed.), 32–66.
- Faarlund, J. T. (1990). *Syntactic Change*. Toward a Theory of Historical Syntax. Berlin/New York (= Trends in Linguistics. Studies and Monographs; 50).
- Fasold, R. W./Schiffrin, D. (eds.) (1989). *Language change and variation*. Amsterdam.
- Ferm, L. (1994). *Osobennosti razvitija russkoj leksiki v novejšij period (na materiale gazet)*. Uppsala.
- Filin, F. P. (1948). O dvuch napravlenijach v jazykovedenii. in: *Izv.AN* 7/6, 486–496.
- Filin, F. P. (1965). Zametki o sostojanii i perspektivach sovetskogo jazykoznanija. in: *VJa* 2, 15–28.
- Fortunatov, F. F. (1875). *Samaveda, Aranyaka, Samhita*. Moskva.
- Fortunatov, F. F. ([1901/1902] 1956). Zadači jazykovedenija i svjaz' ego s drugimi naukami, in: ders. (1956), *Izbrannye trudy* 1–2. Moskva, 23–29.
- Freidhof, G. (1991). Evaluierungen in der politischen Rede Gorbačevs. in: Ibler, R. (ed.), *Festschrift für Erwin Wedel zum 65. Geburtstag*. München, 35–55.
- Fritz, G. (1984). Ansätze zu einer Theorie des Bedeutungswandels. in: Besch, W. et al. (eds.), 739–753.
- Gak, V. G. (1991). O sostojanii russkogo jazyka. in: Karanlov, Ju. N. (ed.).
- Georgiev, V. I. (1958). *Issledovanija po sravnitel'no-istoričeskomu jazykoznaniju*. Moskva.

- Gepner, Ju. R. (1966). Ob immanentnych faktorach razvitija zvukovoj sistemy (na materiale russkogo jazyka sovetskogo épochi). in: *Materialy*. 92–95.
- Gessinger, J. (1992). Charles Lyell und Charles Darwin. Aktualismus und Evolution in der Geschichte der Sprachen. in: Naumann, B. et al. (eds.), *Language and Earth*. Amsterdam, 323–356.
- Girke, W./Jachnow, H. (1974). *Sowjetische Soziolinguistik*. Probleme und Genese. Kronberg/Ts.
- Girke, W./Jachnow, H. (eds.) (1975). *Sprache und Gesellschaft in der Sowjetunion*. München.
- Glovinskaja, M. Ja. (1996). Aktivnye processy v grammatike (na materiale innovacij i massovyh ošibok). in: Zemskaja, E. A. (ed.), 237–304.
- Golanova, E. I. (1996). Ustnyj publičnyj dialog: žanr interv'ju. in: Zemskaja, E. A. (ed.), 427–452.
- Gol'din, V. E. (1992). O sostojanii russkogo jazyka. in: *Russkaja reč'* 3, 39–48.
- Gorbačevič, K. (1990). Dano li nam predgadat'? (O buduščem russkogo jazyka). in: *Russistik/Rusistika* 2, 70–80.
- Grammaire générale et raisonnée* ([1673] 1966). (*Grammaire générale et raisonnée ou 1a Grammaire de Port-Royal*. Ed.: Brekle, H. E. Stuttgart/Bad Canstatt 1966 (= Grammatica universalis; 1).
- Guchman, M. M. (1941). Sravnitel'no-istoričeskij metod i sovetskoe jazykoznanie. in: *Trudy Moskovskogo Instituta Istorii, Filosofii i Literatury* 7, o. S.
- Guchman, M. M. (1981). *Istoričeskaja tipologija i problema diachroničeskich konstant*. Moskva.
- Gumperz, J. J. ([1971] 1975). On the Ethnology of Linguistic Change. in: Bright, W. (ed.), *Sociolinguistics*. Proceedings of the UCLA Sociolinguistics Conference, 1964. The Hague/Paris 1971, 27–38 (dt. in: Cherubim, D. (ed.) (1975), 335–355).
- Gvozdanović, J. (1985). *Language System and its Change*. On Theory and Testability. Berlin/New York (= Trends in Linguistics. Studies and Monographs; 30).
- Hoenigswald, H. M. (1974). Gibt es Universalien des Sprachwandels? in: Dinscr, G. (ed.), 113–143 (Original: Are there universals of linguistic change?, in: Greenberg, J. (ed.), *Universals of Language*. Cambridge/Mass. 1963, 30–52; russ. in: *Novoe v lingvistike* 5, Moskva 1970).
- Humboldt, W. von ([1820] 1979). Über das vergleichende Sprachstudium in Beziehung auf die verschiedenen Epochen der Sprachentwicklung. in: *Werke in fünf Bänden III: Schriften zur Sprachphilosophie*. Darmstadt, 1–25.
- Il'ina, N. E. (1996). Rost analitizma v morfologii. in: Zemskaja, E. A. (ed.), 326–344.
- Isaev, M. I. (1968). Jazykovec stroitel'stvo kak odin iz važnejšich ekstralingvističeskich faktorov razvitija jazyka. in: *Jazyk i obščestvo*. Moskva, 81–99.
- Isaev, M. I. (1981). K voprosu o ponjatii „razvitie jazyka“. in: *TPSL*, 131–140.
- Ivanov, A. N. (1969). K voprosu ob izučenii vzaimootnošenij jazyka i obščestva. in: *Učenyje zapiski I-go Moskovskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta inostrannyh jazykov*. Moskva, 233–244.
- Ivanov, V. V. (1995). K probleme pričinnno-sledstvennyh otnošenij v razvitii zvukovoj sistemy jazyka. in: *Filologičeskie nauki* 1, 64–75.
- Jachnow, H. (1981). Sprachliche Funktionen als Motivation sprachlichen Wandels. in: Hill, P./Lehmann, V. (eds.), *Slavistische Linguistik 1980*. Referate des VI. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens. Hamburg, 23.–25. Sept. 1980. München, 38–57.

- Jachnow, H. (1990). Überlegungen zu Erscheinungsweisen und Ursachen des Wandels nonverbalen kommunikativen Verhaltens. in: Koch, W. H. (ed.), *Genesis of Language*. Bochum, 115–134.
- Jakobson, R. ([1958] 1971) Typological studies and their contribution to historical comparative linguistics, in: *Proceedings of the Eighth International Congress of Linguists Oslo 1958*, 17–25 (abgedruckt auch in: R. Jakobson, *Selected Writings I* (Second, expanded edition), The Hague/Paris 1971; russ. in: *Novoe v lingvistike* 3, Moskva 1963).
- Jaksche, H. (1984), Zur Theorie des Sprachwandels in Rußland und der UdSSR, in: Jachnow, H. (ed.), *Handbuch des Russisten*. Sprachwissenschaft und angrenzende Disziplinen. Wiesbaden, 681–705.
- Jelitte, H. (1993), Russische Wortbildungsinnovationen neuerer und neuester Zeit, in: *ZfSl* 38, 26–40.
- Kakorina, E. V. (1992), *Stilističeskie izmenenija v jazyke gazety novejšego vremeni*. Transformacija semantiko-stilističeskoj sočetaemosti. Kand. diss., Moskva.
- Kakorina, E. V. (1996a), Transformacija leksičeskoj semantiki i sočetaemosti (na materiale gazet), in: Zemskaja, E. A. (ed.), 67–89.
- Kakorina, E. V. (1996b), Stilističeskij oblik oppozicionnoj pressy, in: Zemskaja, E. A. (ed.), 409–426.
- Kapanadze, L. A. (1992), Grammatika glasnosti. Ustnaja reč' Michaila Gorbačeva, in: *NG*, 26.03 1992.
- Karaulov, Ju. N. (ed.) (1992), *O sostojanij russkogo jazyka*, in: *Russkaja reč'* 2, 48–56.
- Keller, R. (1989), Erklärung und Prognose von Sprachwandel, in: *ZPSK* 42/3, 383–396.
- Keller, R. (1990), *Sprachwandel*. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache. Tübingen.
- Keller, R. (1994), *On Language Change*. The invisible hand in language. London/New York.
- Kiparsky, P. (1965), *Phonological change*. Ph.D. dissertation, MIT.
- Kiparsky, P. (1974), Linguistische Universalien und Sprachwandel, in: Dinser, G. (ed.), 215–264 (abgedruckt auch in Cherubim, D. (ed.) (1975), 237–275).
- Kiparsky, P. (1982 [1978]), Remarks on analogical change, in: *Explanation in phonology*, Dordrecht, 199–215.
- Kiparsky, P. (1982 [1978]), Analogical change as a problem for linguistic theory, in: *Explanation in phonology*, Dordrecht, 217–236.
- Kitajgorodskaja, M. V. (1996), Sovremennaja ekonomičeskaja terminologija. Sostav. Ustrojstvo. Funkcionirovanie, in: Zemskaja, E. A. (ed.), 162–236.
- Kitajgorodskaja, M. V./Rozanova, N. N. (1996), Sovremennaja gorodskaja kommunikacija: tendencii razvitiya (na materiale jazyka Moskvy), in: Zemskaja, E. A. (ed.), 345–383.
- Kosta, P. (1986), Besprechung: Szemerényi, O. (1982), in: *Indogermanische Forschungen* 91, 326–334.
- Kosta, P. (1988), Zum Einfluß des „Umständlichen Lehrgebäudes“ (1782) von J. Chr. Adelung auf die „Rossijskaja grammatika“ (1783–88) von A. A. Barsov. Anfänge der funktionalen Satzperspektive in Rußland, in: Biedermann, J./Freidhof, G. (eds.), *Texts and Studies on Russian Universal Grammar 1806–1812*. Vol 3 München, 125–151.
- Kosta, P. (1995), Zur Forschungsgeschichte und Forschungssituation bezüglich der Temporalität in slavischen Sprachen, in: Jachnow, H./Wingender, M. (eds.), *Temporalität und Tempus*. Studien zu allgemeinen und slavistischen Fragen. Wiesbaden, 297–365.
- Kosta, P. (1996), Besprechung: Zybatow, L. (1995), in: *ZfSl* 41/3, 358–362.

- Kosta, P. (1997a), Syntaktische Prinzipien und Informationsstruktur in sogenannten „nichtkonfigurationellen“ Sprachen, in: Kosta, P./Mann, E. (eds.), *Slavistische Linguistik 1996*. Referate des XXII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens. Potsdam 17.–20.09.1996. München, 105–135 (= Slavistische Beiträge, 354).
- Kostomarov, V. G. (1990), Sociolingvističeskie problemy funkcionirovanija russkogo jazyka: itogi, sostojanie, perspektivy, in: *Russkij jazyk za rubežom* 6, 18–23.
- Kožina, M. N./Duskaeva, L. P. (1993), Lingvostilističeskie izmenenija v russkoj gazete poslednego desjatiletija, in: *Stylistika* 2, 111–132.
- Kress, G. (1989), History and Language: Towards a Social Account of Linguistic Change, in: *Journal of Pragmatics* 13, 445–466.
- Kruszewski, M. ([1883] 1975), *Očerk nauki o jazyke. Kazan'* (dt. gekürzte Fassung: Prinzipien der Sprachentwicklung, in: *Internationale Zeitschrift für Allgemeine Sprachwissenschaft* 1–5, 1884–1890; I. Teil abgedruckt auch in Cherubim, D. (ed.) (1975), 62–77).
- Kruševskij, N. V. (1881), *K voprosu o gune*. Varšava.
- Kruševskij, N. V. ([1891/1893] 1973), *Očerki po jazykovedeniju*. I. Francuzskaja grammatika. Ot d tisk iz RFV. Varšava 1891. II. Antropofonika. Otisk iz RFV. Varšava 1893 (ed. V. A. Bogorodickij) [abgedruckt auch in: *Chrestomatija* 1973, 410–412].
- Krysin, L. P. (1972), O vnutrennich i vnešnich stimulach razvitiya jazyka, in: *RJaS* 3, 69–75.
- Krysin, L. P. (1992), O sostojanij russkogo jazyka, in: *Russkaja reč'* 4, 50–55.
- Krysin, L. P. (1995), Besprechung: Dulčenko, A. D. (1994), in: *VJa* 6, 129–132.
- Krysin, L. P. (1996a), Inojazyčnoe slovo v kontekste sovremennoj obščestvennoj žizni, in: Zemskaja, E. A. (ed.) (1996b), 142–161.
- Krysin, L. P. (1996b), Evfemizmy v sovremennoj russkoj reči, in: Zemskaja, E. A. (ed.) (1996b), 384–408.
- Kul'tura* (1994), *Kul'tura parlamentskoj reči*. Eds.: Gaudina, L. K./Širjaev, E. N. Moskva.
- Kupina, N. A. (1995), *Totalitarnyj jazyk*. Ekaterinburg/Perm'.
- Kuznecov, P. S. (1949), K voprosu o praesens historicum v russkom literaturnom jazyke, in: *Doklady i soobščeniya filologičeskogo fakul'teta MGU*, kn. 8, 24–36.
- Kuznecova, A. I. (1966), Specifica istoričeskich izmenenij na semantičeskom urovně (na materiale grupy glagolov dviženija russkogo jazyka), in: *Materialy*, 165–167.
- Labov, W. ([1970] 1971), Das Studium der Sprache im sozialen Kontext, in: Klein, W./Wunderlich, D. (eds.), *Aspekte der Soziolinguistik*. Frankfurt/M. 1971, 111–194 (Original in: *Studium Generale* 29, 1970; russ. in: *Novoe v lingvistike* 7, Moskva 1975).
- Labov, W. (1965), On the Mechanism of Language Change, in: Ch. W. Kreidler (ed.), *Report of the Sixteenth Annual Round Table Meeting*. Washington (D.C.), 91–114 (dt. in: Dinser, G. (ed.) (1974), 145–177; Cherubim, D. (ed.) (1975), 305–334; russ. in: *Novoe v lingvistike* 7, Moskva 1975).
- Labov, W. (1994), *Principles of Linguistic Change*. Internal Factors. Cambridge/Oxford.
- Lakoff, R. (1972), Another look at drift, in: Stockwell, R./Macaulay (eds.), *Linguistic change and generative theory*. Essays from the UCLA Conference on Historical Linguistics in the Perspective of Transformational Theory, Feb. 1969. Bloomington/London, 172–198.
- Lapteva, G. A. (1990), *Živaja russkaja reč' s teleekrana*. Szeged.
- Lass, R. (1980), *On explaining language change*. Cambridge.

- Leinokainen, R. (1990), *Jazyk revoljucii, revoljucija v jazyke*. Helsinki.
- Lenerz, J. (1984), *Syntaktischer Wandel und Grammatiktheorie*. Eine Untersuchung an Beispielen aus der Sprachgeschichte des Deutschen. Tübingen.
- Lightfoot, D. (1991), *How to Set Parameters*. Arguments from Language Change. Cambridge (Mass).
- Lomtev, T. P. (1972), Vmirenje protivorečija kak istočnik istoričeskogo razvitija struktury jazyka, in: *Engel's i jazykoznanie*. Moskva, 58–70.
- Lomtev, T. P. (1976), *Obščee i russkoe jazykoznanie*. Izbrannye raboty. Moskva.
- Lüdtke, H. (1980a), Sprachwandel als universales Phänomen, in: ders. (ed.) (1980c), 1–19.
- Lüdtke, H. (1980b), Auf dem Weg zu einer Theorie des Sprachwandels, in: ders. (ed.) (1980c), 182–252.
- Lüdtke, H. (1984a), Ansätze zu einer Theorie des Sprachwandels auf phonologischer Ebene, in: Besch, W. et al. (eds.), 731–739.
- Lüdtke, H. (1984b), Ansätze zu einer Theorie des Sprachwandels auf syntaktisch-morphologischer Ebene, in: Besch, W. et al. (eds.), 753–761.
- Lüdtke, H. (ed.) (1980c), *Kommunikationstheoretische Grundlagen des Sprachwandels*. Berlin/New York.
- Lyons, J. (1980), *Einführung in die moderne Linguistik*. München.
- Makacv, E. A. (1977), *Obščaja teorija sravnitel'nogo jazykoznanija*. Moskva.
- Marr, N. Ja. (1926), Über die Entstehung der Sprache, in: Stalin, J., *Marxismus und Fragen der Sprachwissenschaft*. München 1968, 87–146.
- Marr, N. Ja. (1928), *Jafetičeskaja teorija*. Obščij kurs učeniija o jazyke. Baku.
- Marr, N. Ja. ([1929] 1975), Aktual'nye problemy i očerednye zadači jafetičeskoj teorii. Moskva (dt. in: Girke, W./Jachnow, H. (eds.) (1975), 17–25).
- Marr, N. Ja. (1936), Jazyk, in: *Jazyk i istorija*. T. I, Leningrad, 17–27.
- Martinet, A. (1955/1970), *Économie des changements phonétiques*. Traité de phonologie diachronique. Berne (russ. 1960).
- Martinet, A. ([1960] 1963), *Éléments de linguistique générale*. Paris (dt.: *Grundzüge der Allgemeinen Sprachwissenschaft*. Stuttgart 1963).
- Martinet, A. (1975), Phonetik und Sprachentwicklung, in: Cherubim, D. (ed.), 150–176.
- Materialy* (1966): *Materialy Vsesojuznoj konferencii po obščemu jazykoznaniju „Osnovnye problemy evoljucii jazyka“*. T. I, Samarkand.
- Mattheier, K. J. (1984a), Allgemeine Aspekte einer Theorie des Sprachwandels, in: Besch, W. et al. (eds.), 720–730.
- Mattheier, K. J. (1984b), Sprachwandel und Sprachvariation, in: Besch, W. et al. (eds.), 768–779.
- Matthews, W. K. M. (1948), The Japhetic Theory, in: *SEER* 27, 172–192.
- Matthews, W. K. M. (1950), The Soviet contribution to linguistic thought, in: *Archivum Linguisticum* 2, 1–23, 97–121.
- Mayerthaler, W. (1980), *Morphologische Natürlichkeit*. Wiesbaden.
- Meincke, E. (1989), 'Natürlichkeit' und 'Ökonomie'. Neuere Auffassungen des Sprachwandels, in: *Sprachwissenschaft* 14/3–4, 318–356.
- Meščaninov, I. I. (1936), *Novoe učenie o jazyke*. Stadijal'naja tipologija. Leningrad.
- Meščaninov, I. I. (1946), Oščerednye zadači sovetskogo jazykoznanija, in: *IzvAN* 3, 3–27.
- Meščaninov, I. I. (1948), Novoe učenie o jazyke na sovremennom etape ego razvitija, in: *RJaŠ* 6, 1–16.

- Meščaninov, I. I. (1958/1962), *Grammatičeskij stroj urariskogo jazyka*, I–II. Moskva/Leningrad.
- Meščerskij, N. A. (1967a), O nekotorych zakonomernostjach razvitija russkogo literaturnogo jazyka v sovetskij period, in: ders. (ed.) (1967b), 5–30.
- Meščerskij, N. A. (ed.) (1967b), *Razvitie russkogo jazyka posle velikoj oktjabr'skoj socialističeskoj revoljucii*. Leningrad.
- Nikolaeva, T. M. (1991), Diachronija ili evoljucija? (Ob odnoj tendencii razvitija jazyka), in: *VJa* 2, 12–26.
- Oimheiser, I. (1993), Jüngere Entwicklungen im Russischen und in anderen Slawinen aus stilistischer Sicht, in: *Stylistika* 2, 33–50.
- Ornatovskij, I. (1810), Novejšee načertanie pravil Rossijskoj grammatiki, Char'kov, in: Biedermann, J./Freidhof, G. (eds.) (1984) *Texts and Studies on Russian Universal Grammar 1806–1812*. Vol. 1. München.
- Osthoff, H./Brigmann, K. (1878), *Einleitung zu Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen I*. Jena (S. XIII).
- Pajk, K. L./Sajmons, G. F. [Pike, K. L./Simons, G. F.] (1993), K istoričeskoj rekonstrukcii tipov matric v morfologu, in: *VJa* 1, 22–44.
- Panfilov, V. Z. (1964), O sootnošenii vnutringvističeskich i ekstralingvističeskich faktorov v funkcionirovanii i razvitii jazyka, in: Vinogradov, V. V. et al. (eds.), *Teoretičeskie problemy sovremennogo sovetskogo jazykoznanija*. Moskva, 75–90.
- Panov, M. V. (1962), O razvitii russkogo jazyka v sovetskom obščestve, in: *VJa* 3, 3–16.
- Panov, M. V. (ed.) (1968), *Russkij jazyk i sovetskoe obščestvo*, 1–4, Moskva.
- Panzer, B. (1988), Entstehung und Entwicklung von Sprache und Sprachen, insbesondere des Russischen (nach den russischen Universalgrammatiken des 19. Jahrhunderts), in: Biedermann, J./Freidhof, G. (eds.) (1988), *Texts and Studies on Russian Universal Grammar 1806–1812*. Vol. 3. München, 169–180.
- Paul, H. (1910), Über Völkerpsychologie. Rede anlässlich des Stiftungsfestes der Universität München am 25. Juni 1910, in: *Süddeutsche Monatshefte* 2, 363–373.
- Petuchov, A. S. (1992), Jazyk perestrojki ili perestrojka jazyka, in: *Russkaja reč'* 2, 37–63.
- Polivanov, E. D. (1968), *Stat' i po obščemu jazykoznaniju*. Moskva.
- Polivanov, E. D. (1974), *Selected Works. Articles on General Linguistics*. The Hague/Paris.
- Pstyga, A. (1991), Inojazyčnye suffiksalynye elementy v slovoobrazovatel'noj sisteme russkogo jazyka (na primere imen suščestvitel'nych), in: *Russistik/Rusistika* 1, 19–29.
- Rathmayr, R. (1991), Von *kommersant* bis *džast-in-tajm*: Wiederbelebungen, Umbildungen im Wortschatz der Perestrojka, in: Hartenstein, K./Jachnow, H. (eds.), *Slavistische Linguistik 1990*. München, 189–233.
- Razvitie* (1963), *Razvitie sovremennogo russkogo jazyka*. Moskva.
- Razvitie grammatiki* (1964), *Razvitie grammatiki i leksiki sovremennogo russkogo jazyka*. Eds.: Mučnik, I. P./Panov, M. V. Moskva.
- Razvitie sintaksisa* (1966), *Razvitie sintaksisa sovremennogo russkogo jazyka*. Eds.: Pospelov, N. S./Ivančikova, E. A. Moskva.
- Razvitie slovoobrazovanija* (1966), *Razvitie slovoobrazovanija sovremennogo russkogo jazyka*. Eds.: Zemskaja, E. A., Šmelev, D. M. Moskva.
- Razvitie jazykovoj žizni* (1987), *Razvitie jazykovoj žizni stran socialističeskogo sodružestva i -z*. Eds.: Petu, J. et al. Praha.

- Rižskij, I. (1806). Vvedenie v krug slovesnosti. Char'kov. in: Biedermann, J./Freidhof, G. (eds.) (1984/1988). *Texts and Studies on Russian Universal Grammar 1806-1812*. Vol. 2 München, 1-108.
- Ronneberger-Sibold, E. (1980). *Sprachverwendung - Sprachsystem*. Ökonomie und Wandel. Tübingen.
- Rot, A. M. (1966). O dvižuščich silach i zakonomernostjach razvitija jazyka. in: *Materialy*, 42-46.
- Rulien, M. (1991). Proischozdenie jazyka. Retrospektiva i perspektiva. in: *VJa* 1, 5-19.
- Russkij jazyk (1991). *Russkij jazyk i sovremennost'*. Problemy i perspektivy razvitija rusistiki. Doklady Vsesojuznoj naučnoj konferencii, časti 1-2. Moskva.
- Sapir, E. (1921). *Language*. New York.
- Saussure, F. de ([1916] 1967). *Cours de linguistique générale*. Eds.: Bally, Ch./Sechehaye, A. Paris/Lausanne (dt.: *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. Berlin 1967).
- Ščedrovickij, G. P. (1966). „Estestvennoe“ i „iskusstvennoe“ v razvitii reči-jazyka. in: *Materialy*, 30-35.
- Ščerba, V. V. ([1931] 1960). O trojkom aspekte jazykovych javlenij i ob eksperimente v jazykoznanii. in: *IzvAN SSSR, otdelenie obščestvennyh nauk*, in: Zvegincev, V. A. (ed.), *Istorija jazykoznanija XIX i XX vv...* Tom 2. Moskva 1960, 301-312.
- Schank, G. (1984). Ansätze zu einer Theorie des Sprachwandels auf der Grundlage von Textsorten. in: Besch, W. et al. (eds.), 761-768.
- Schleichler, A. (1861). *Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanschen Sprachen*. Weimar (Nachdruck Hildesheim/New York 1974)
- Seliščev, A. M. (1928). *Jazyk revoljucionnoj epochi*. Moskva.
- Serebrennikov, B. A. (1968). *Ob otnositel'noj samostojatel'nosti razvitija jazyka*. Moskva
- Serebrennikov, B. A. (ed.) ([1970] 1973). *Obščee jazykoznanie*. Formy suščestvovanija, funkcii, istorija jazyka. Moskva (dt. *Allgemeine Sprachwissenschaft*. Bd. 1. Existenzformen, Funktionen und Geschichte der Sprache München/Salzburg 1973).
- Serebrennikov, B. A./Klimov, G. A. (1973). Metody lingvogenetičeskich issledovanij. in: *Obščee jazykoznanie*. Metody lingvističeskich issledovanij. Moskva.
- Sitta, H. (ed.) (1980). *Ansätze zu einer pragmatischen Sprachgeschichte*. Tübingen.
- Skljarevskaja, G. N. (1992). O sostojanii russkogo jazyka. in: *Russkaja reč'* 5, 39-45.
- Smirnickij, A. I. (1955). *Sravnitel'no-istoričeskij metod i opredelenie jazykovogo rodstva*. Moskva.
- Sreznevskij, I. I. ([1849] 1959). *Mysli ob istorii russkogo jazyka*. Moskva.
- Standard (1994). *Sprachlicher Standard und Substandard in Südosteuropa und Osteuropa*. Eds.: Reiter, N./Hirrichs, U./Leeuwen-Turnovová, J. Berlin.
- Sternemann, R./Gutschmidt, K. (1989). *Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft*. Berlin.
- Suprun, A. E. (1966). Process obščenija i izmenenija v jazyke. in: *Materialy*, 74-76.
- Švedova, N. Ju. (1964). O nekotoryh aktivnyh processach v sovremennom russkom sintaksise. in: *VJa* 2, 3-18.
- Švedova, N. Ju. (1966). *Aktivnye processy v sovremennom russkom sintaksise*. Moskva.
- Szemerényi, O. (1980). *Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft*. Darmstadt.
- Szemerényi, O. (1982). *Richtungen der modernen Sprachwissenschaft II: Die fünfziger Jahre (1950-1960)*. Heidelberg.
- Thomas, L. T. (1957). *The linguistic theories of N. Ja. Marr*. Berkeley/Los Angeles.

- Timofeev, V. P. (1966). Vlijanie social'nych faktorov na jazykovuju evoljuciju. in: *Materialy*, 128-131
- TPSL (1981). *Teoretičeskie problemy social'noj lingvistiki*. Eds.: Dešericev, Ju. D. et al. Moskva.
- Traugott, E. C. ([1969] 1975). Towards a Grammar of Syntactic Change. in: *Lingua* 23, 1-27 (dt.: Zu einer Grammatik des syntaktischen Wandels. in: Cherubim, D. (ed.) (1975), 276-304).
- Traugott, E. C. (1988). Pragmatic strengthening and grammaticalization. in: Axmaker, S. et al. (eds.), *Proceedings of the annual meetings of the Berkeley Linguistics Society* 14. General session and parasession on grammaticalization. Berkeley, 406-416.
- Traugott, E. C./Heine, B. (eds.) (1991). *Approaches to grammaticalization*. 2 vols., Amsterdam.
- Traugott, E. C./Smith, H. (1993). Arguments from language change. Review Article on Lightfoot, D. (1991). in: *Journal of Linguistics* 29, 431-447.
- Trubetzkoy, N. S. ([1958] 1967). *Grundzüge der Phonologie*. Göttingen.
- Uspenskij, L. (1928). *Jazyk revoljucii*. in: Egorov, I. V. (ed.), *Pjat' iskusstv*. Leningrad, 6-15.
- Uspenskij, L. (1931). Russkij jazyk posle revoljucii. in: *Slavia* 10, 252-287.
- Vachek, J. ([1962] 1975). On the Interplay of External and Internal Factors in the Development of Language. in: *Lingua* 11, 433-448 (dt.: Zum Zusammenspiel von internen und externen Faktoren bei der Sprachentwicklung. in: Cherubim, D. (ed.) (1975), 190-207).
- Venemann, Th. (1975). An explanation of drift. in: Li, Ch. N. (ed.), *Word order and word order change*. Austin, 269-305.
- Venemann, Th. (1984). Typology, universals and change of language. in: Fisiak, J. (ed.), *Historical Syntax*. Berlin/New York/Amsterdam, 593-612.
- Vežbicka, A. (1993). Antitotalitarnij jazyk v Pol'se. Mechanizmy jazykovej samooborony. in: *VJa* 4, 107-126.
- Vinogradov, V. V. (1964). O preodolenii posledstvij kul'ta ličnosti v sovetskom jazykoznanii. in: Vinogradov, V. V. (ed.), *Teoretičeskie problemy sovremennogo sovetskogo jazykoznanija*. Moskva, 9-30.
- Vinogradov, V. V. (1967). *Problemy literaturnych jazykov i zakonomernostej ich obrazovanija i razvitija*. Moskva.
- Voroncova, V. L. (1996). Aktivnye processy v oblasti udarenija. in: Zemskaja, E. A. (ed.) (1996b), 305-325
- ITK (1980). *Vtoraja Vsesojuznaja naučnaja konferencija po teoretičeskim voprosam jazykoznanija "Dialektika razvitija jazyka"*. Moskva.
- Weinreich, U./Labov, W./Herzog, M. I. (1968). Empirical foundations for a theory of language change. in: Lehmann, W. P./Malkiel, Y. (eds.), *Directions for historical linguistics*. Austin/London, 97-188
- Weiss, D. (1986). Was ist neu am „Newspeak“? Reflexionen zur Sprache der Politik in der Sowjetunion. in: Rathmayr, R. (ed.), *Slavistische Linguistik 1985*. Referate des XI. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens. Innsbruck 10. mit 12. 9. 1985. München, 247-325.
- Wurzel, W. U. (1984a). *Flexionsmorphologie und Natürlichkeit*. Ein Beitrag zur morphologischen Theoriebildung. Berlin.

- Wurzel, W. U. (1984b). Noch einmal: Widerspruch, Motiviertheit und Sprachveränderung, in: *Zeitschrift für Germanistik* 5/3, 312–318.
- Zemskaja, E. A. (1991). Jazyk sovremennych gazet i perestrojka, in: *Zielsprache Russisch* 1, o. S.
- Zemskaja, E. A. (1993a). Aktivnyje processy popolnenija slovarnogo sostava russkogo jazyka 80ch–90ch godov XX v., in: Panzer, B. (ed.), *Entwicklung und Struktur des Wortschatzes in den europäischen Sprachen*. Frankfurt/M., 199–213.
- Zemskaja, E. A. (1996a). Aktivnyje processy sovremennogo slovo-proizvodstva, in: Zemskaja, E. A. (ed.) (1996b), 90–141.
- Zemskaja, E. A. (ed.) (1996b). *Russkij jazyk konca XX stoletija (1985–1995)*. Moskva.
- Zemskaja, E. A. et al. (eds.) (1993b). *Russkij jazyk v ego funkcionirovanii*. Kommunikativno-pragmatičeskij aspekt. Moskva.
- Zentsov, I. (1985). *The Lexicon of the Soviet Political Language*. Epping.
- Zentsov, I. (1989). *Realnost' i grani perestrojki*. London.
- Žirmunskij, V. M. (1940). Sravnitel'naja grammatika i novoe učenie o jazyke, in: *Izv. AN SSSR* 3, 28–61.
- Žirmunskij, V. M. (1976). *Obščee i germanskoe jazykoznanie*. Izbrannye trudy. Leningrad.
- Zvegincev, V. A. (1963). Teoretičeskije aspekty pričinnosti jazykovych izmenenij, in: *Novoe v lingvistike* 3, 125–142.
- Zuravlev, V. K. (1981). Istorija jazyka i diahromičeskaja sociolingvistika, in: *TPSL*, 256–275.
- Zuravlev, V. K. (1991). Teorija jazykovoju evoljucii E. D. Polivanova. K 100-letiju ego dnja roždenija, in: *IJa* 4, 112–123.
- Zybatow, L. N. (1995). *Russisch im Wandel*. Die russische Sprache seit der Perestrojka. Wiesbaden.

5.4 LAUTSPRACHLICHE FORSCHUNGSANSÄTZE IN DER RUSSISTIK. METHODEN, LAUTARCHIVE, DATENBANKEN

Christian Sappok, Bochum

1. Motive der Hinwendung an die gesprochene Äußerung
2. Die signalmäßige Manifestation des lautsprachlichen Textes
3. Die wissenschaftliche Manifestation des lautsprachlichen Textes
4. Lautsprachlich basierte Modellansätze der Kommunikation
5. Literatur

1. Motive der Hinwendung an die gesprochene Äußerung

Der lautsprachliche Text hat bei der Abgrenzung des Gegenstandsbereiches philologischer Wissenschaften stets eine prominente Rolle gespielt. Ihm gebührt unbestritten der Vorrang, sei es in sprachgeschichtlicher, kulturevolutionärer (RAIBLER 1990) oder funktioneller Hinsicht (so die klassische Sehweise von JAKUBINSKIJ 1986). Daß bestimmte Formen gesellschaftlichen Lebens an der Schriftlichkeit orientiert sind, ändert nichts an der Tatsache, daß die Opposition mündlich vs. schriftlich alle Bereiche der sprachlichen Kommunikation durchzieht. Deren Beschreibung und die ihr zugrundeliegende Modellbildung basieren daher auf einem Dualismus, in dem die gesprochene Sprache einen eigenen Gegenstand philologischer Forschung konstituiert.

Der Materialbereich schriftsprachlicher Kommunikation genießt dennoch in den philologischen bzw. semiotischen Wissenschaften unbestrittene Präferenz (so GÜNTHER/LUDWIG 1986). Dies ist weder verwunderlich noch verwerflich, läßt es allerdings motiviert erscheinen, diese Opposition einer gesonderten Behandlung zu unterziehen. Zu den Grundlagen wissenschaftlicher Arbeit gehört ohne Frage die Wiederholbarkeit und Überprüfbarkeit, und dies macht es erforderlich, den lautsprachlichen Äußerungsfall seiner angestammten Einmaligkeit, Vergänglichkeit und Schnellebigkeit zu entreißen. Diese Fixierung kann in Form der Verschriftlichung oder der Aufzeichnung auf einen Tonträger geschehen, in beiden Fällen mit jeweils typischer Merkmalkonstellation. Von dieser Fixierung eines primär lautsprachlichen Signals muß sorgfältig die Opposition schriftlich vs. mündlich getrennt werden, die im Entscheidungsbereich des Urhebers eines Textes liegt.

Wir werden diese beiden Oppositionen zunächst getrennt halten und in einem signalorientierten (Kap. 2) und einen wissensorientierten (Kap. 3) An-